Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 271.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 19. April.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Zur preußischen Konzils-Politik.

Die „Spenersche Zeitung" knüpft an den Inhalt der von der „Wiener Presse" am 2. d. Mts. als Schreiben des Grafen Arnim veröffentlichten Schriftstücke und an die Instruktionen des Reichskanzlers aus der Konzilszeit eine Betrachtung, die damit beginnt, daß zwischen dem Kanzler und dem damaligen Gesandten in Rom ein auf prinzipiellen Gegensätzen beruhender Zwiespalt bestanden habe. Darauf entgegnet die „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt:

Diese Annahme erscheint als eine irrthümliche, wenn man die Instruktion des Kanzlers vom 26. Mai 1869 mit dem Bericht des Herrn von Arnim vom 14. desselben Monats, dem sie zur Antwort diente, vergleicht; und wir glauben, daß man sich aus dieser Vergleichung leicht überzeugen wird, daß dergleichen Gegensätze in der bezeichneten Richtung in keiner Weise obwalteten, sondern daß sich die Meinungsverschiedenheit auf eine ziemlich untergeordnete Frage, nämlich darauf beschränkte, ob es nützlich sein werde, den Versuch zu machen, inmitten des Konzils für oratores der deutschen Regierungen einen Platz zu gewinnen. Der Graf Arnim schlägt das vor, der Kanzler lehnt ab darauf einzugehen aus Gründen, die sich in dem Gleichniß des Kampfes zwischen Fisch und Vogel am besten resumiren. Die von den Regierungen zu bekämpfenden Gegner würden im Konzil sich in dem ihnen eigenen und von ihnen beherrschten Elemente befunden haben, während den oratores jeder feste Punkt in diesem Elemente gefehlt haben und ihre Stellung eine in juristischem Sinne prekäre, ganz von der Duldung des Gegners abhängige gewesen sein würde: Zwischen den Instruktionen des Kanzlers und den dem Grafen Arnim zugeschriebenen Schriftstücken vom 8. Januar, 17. und 18. Juni 1870, kann die „Spen. Ztg." prinzipielle Unterschiede auch schon deshalb nicht annehmen, weil in den Arnim'schen Schriftstücken praktische Vorschläge über das, was die Regierungen zu thun hätten, nicht gemacht werden, die „Spen. Z." also nicht beurtheilen kann, ob das, was deren Verfasser anzurathen wußte, besser gewesen sein würde als das Verhalten der preußischen Regierung, und ob seine Maßregeln, wie in dem Artikel behauptet wird, in der That den Brand unterdrückt haben würden. Die Zeitung sagt zwar, es lasse sich leicht ermessen, daß der Graf Arnim die Mittel der alten, gerade von den Italienern erfundenen Diplomatie angewandt haben würde, welche allein mit der Schlechtigkeit der Menschen rechne und die Feinde mit ihren eigenen unsauberen Waffen schlage. Aber wie diese Mittel heißen, erfahren wir weder aus dem Artikel, noch aus den Schriftstücken, die er bespricht.

Dagegen ist allerdings ein sehr großer Unterschied in dem Maß von Schärfe und Bitterkeit, mit welchem die Instruktionen einerseits und das Promemoria vom 17. Juli 1870 andererseits sich über die römische Kirche aussprechen. Dies angeblich Arnim'sche Promemoria bezeichnet die heutige katholische Kirche als eine Institution zum Vortheil der italienischen Prälatur. Dergleichen verletzende (!) Aeußerungen gegen die katholische Kirche und ihre Anhänger im Allgemeinen können natürlich in amtlichen Instruktionen einer deutschen Regierung keinen Platz finden. (!) Die ganze Tonart des Erlasses vom 26. Mai 1869 beweist eben, daß der Kanzler zur Zeit des Konzils den Kampf gegen prinzipielle Uebergriffe zwar nicht fürchtete, vielmehr, wenn derselbe dem Staate aufgedrungen werden sollte, sich siegesgewiß fühlte, daß er, aber gerade wie bezüglich des Krieges mit Frankreich bei der Luxemburger Frage und später, denselben zu verhüten wünschte, wenn es irgend möglich, und in diesem Sinne den Gesandten in Rom zu einem Verhalten anwies, welches mit schonender Zurückhaltung vermeiden sollte, von weltlicher Seite irgend einen Anlaß zum Konflikt zu geben. Die Kirche sollte ihren Streit, wenn möglich, in sich und im Konzil ausfechten. Man wollte ihr fair play lassen in jeder Beziehung und erst, wenn das Ergebniß sie zu Uebergriffen veranlaßte, solchen entgegentreten. Wir halten diese Politik noch heute für die richtige und sind der Meinung, daß es in der Konzilszeit nur ein einziges Mittel gab, den Brand nicht aufkommen zu lassen. Das war das Festhalten der deutschen, österreichischen und französischen Bischöfe, kurz des ganzen geistig überlegenen und unabhängigen Theiles der Prälatur. Auch in Beurtheilung der Ueberzeugungstreue und des glaubensstarken Muthes der deutschen Bischöfe besteht kein Zwiespalt, sondern Uebereinstimmung zwischen dem Kanzler und dem Grafen Arnim, indem der Letztere sagt: „Wenn der deutsche Episkopat jetzt das welthistorische Opfer einer ganz elenden Konspiration werden sollte, so unterliegt er seiner eigenen Gewissenhaftigkeit, aber auch seiner eigenen Schüchternheit und Unbekanntschaft mit dem Wesen seiner Feinde." Nur möchten wir glauben, daß der Kanzler, wenn er auch die römische Frage zwar nicht „gutmüthig oder geringschätzig", wie die „Sp. Ztg." sagt, wohl aber friedfertig betrachtete, doch das Verhalten der Bischöfe nicht aus Schüchternheit oder Unbekanntschaft mit dem Wesen der Feinde erklärt haben wird; denn die Bischöfe wissen sehr genau, was Rom, der Papst und die Jesuiten sind. Freilich rechtfertigten die Haltung und die kollektiven und einzelnen Aussprachen so vieler Bischöfe bis in das Jahr 1870 hinein ein gewisses Vertrauen, daß sie ihre bischöfliche Stellung und das Pflichtgefühl für die ihnen anvertrauten Heerden und das eigene Vaterland nicht so verkennen würden, um ihre Bisthümer dem päpstlichen Staatsstreich und der Majorität der unbedeutenden Kirchenfürsten zu unterwerfen. Wir wiederholen unsere Ansicht, daß der Papst es nicht hätte auf ein Schisma ankommen lassen, durch welches er sich die besten Kräfte des deutschen, des österreichischen, des französischen Episkopats entfremdet hätte, um an der Spitze der Jesuiten, des italienischen Klerus ohne Italien und einiger levantinischen Prälaten zurückzubleiben. Die weitere Ausführung dieses Satzes gehört auf ein anderes Blatt. Hier kam es uns nur auf den Nachweis an, daß eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim bezüglich der Behandlung der Frage en gros zur Zeit des Erlasses der Instruktion vom 26. Mai 1869 nicht vorgelegen hat, sondern daß die Diskussion sich nur um die Verwendbarkeit der oratores drehte.

Zum Beweise bringt die „Nordd. Allg. Z." als weitere Enthüllung einen Bericht des Grafen Arnim vom 14. Mai 1869, der zugleich zweifelhaft machen soll, ob die in der wiener „Presse" veröffentlichten Schriftstücke wirklich von dem Grafen Arnim herrühren. Wir denken, darüber brauchte die „Nordd. Allg. Z." oder wenigstens die Gewährsmänner, von denen sie ihre Inspirationen erhält, keine Konjekturen anzustellen, da sie in der Lage sind, dies ganz genau zu erfahren, und es möchte fast scheinen, als ob dieser Zweifel nur ausgesprochen würde, um dem obigen Urtheil über „verletzende" Aeußerungen die persönliche Schärfe zu nehmen.

Der erwähnte Bericht lautet wie folgt:

Rom, den 14. Mai 1869.

Ew. Exzellenz hohen Erlaß vom 2. d. M. mit der Zirkulardepesche des Fürsten Hohenlohe vom 9. April habe ich zu erhalten die Ehre gehabt.

Die Voraussetzung, daß die bairische Depesche auch hier mitgetheilt worden sei, trifft nicht zu. Herr v. Sigmund hat nicht den Auftrag gehabt, im Vatikan sich im Sinne der Depesche zu äußern. Er bestreitet auch, durch seine Berichte Anlaß zu derselben gegeben zu haben. Wahrscheinlich ist der Fürst Hohenlohe zu diesem Schritte von dem Stiftsprobst Döllinger inspirirt worden, welcher in seiner Verstimmung gegen Rom ohne Zweifel sehr geneigt sein wird, die Gefahren in etwas übertriebener Weise hervorzuheben, welche den „modernen Staat" aus den vermutheten Konzilbeschlüssen erwachsen können. Es ist nun natürlich, daß Herr von Döllinger, dessen theologische Tendenzen von Rom auf Antrieb der ultramontanen deutschen Wissenschaft unterdrückt werden, dessen persönliches Selbstgefühl noch kürzlich verletzt worden ist, als man ihn bei den Vorarbeiten für das Konzil überging, — in den weltlichen Regierungen Bundsgenossen zu finden wünscht, welche er zu anderen Zeiten nicht gesucht haben würde.

Wie dem auch sei, — es ist gewiß vollkommen richtig, daß die Persönlichkeiten, welche auf den Gang der Konzilarbeiten tonangebend einwirken, die Indiskretionen, welche über dieselben in die Oeffentlichkeit gelangen, und vor Allem auch die unberechenbare Individualität des Papstes, den Regierungen hinreichende Veranlassung geben, der Entwickelung der Dinge mit Aufmerksamkeit zu folgen und zu eventueller Wahrung ihrer Rechte bei Zeiten Vorkehrung zu treffen. Der Fürst Hohenlohe wird zunächst durch die Befürchtung beunruhigt, daß die Infallibilität des Papstes von dem Konzil auf Betrieb der Jesuiten dogmatisch festgestellt werden könnte. — Gerade diese Frage dürfte jedoch nicht zu denjenigen gehören, deren Lösung in dem einen oder dem anderen Sinne für den Staat von wesentlicher Bedeutung ist. Wenn es möglich wäre der Theorie des baseler Konzils Anerkennung zu sichern, daß das Konzil über dem Papst steht, könnte das durch die Regierungen vertretene Laienelement ein Interesse daran haben, für die Definirung des Dogmas in diesem Sinne einen ernstlichen Kampf zu beginnen. Das baseler Konzil ist aber in Rom nie anerkannt worden und innerhalb der katholischen Kirche sind die Anhänger dieser Definition so selten wie die Hussiten in Böhmen.

Der Streit dreht sich jetzt nur noch um die Frage: ob der Papst ohne das Konzil infallibel ist, oder ob die Infallibilität nur dem Papst mit dem Konzil zukommt. — Ein müßiger Wortstreit, der auf die Stellung der weltlichen Regierungen ohne Einfluß bleibt. Kirchengesetze und Kirchendekrete können den Regierungen unbequem oder unannehmbar erscheinen und ihnen die Pflicht des Widerstandes auferlegen. Wie diese Gesetze und Dekrete aber zu Stande gekommen sind, ob durch eine Willensäußerung des inspirirten absoluten Papstes, oder durch einen Beschluß der konstitutionellen Kirchenlegislative, wird meistens ganz gleichgiltig sein. Es wäre zu bedauern, wenn die Regierungen in den Streit um diese theologischen Schulmeinungen sich einmischen wollten.

Wesentlich anders liegt die Sache in Bezug auf die Beschlüsse, welche die kirchlich-politische Kommission vorbereitet. Dieselben werden zwar für den Staat — sei er feudal oder modern — nicht so gefährlich sein, als die Tendenzen und Maßregeln der „Internationale". Aber unzweifelhaft bleibt, daß die Regierungen die Berechtigung und vielleicht auch die Verpflichtung haben, rechtzeitg Stellung zu nehmen gegen die möglicherweise vorliegende Absicht, über das Verhältniß des Staats zur Kirche mit dogmatischer Autorität Grundsätze zu proklamiren, welche den gesetzlich oder vertragsmäßig bestehenden Zustand in Frage stellen.

Auf den ersten Blick scheint es, daß dieses „Stellung nehmen" verschoben werden könnte, bis bestimmte Beschlüsse vorliegen, durch welche ein Konflikt geschaffen wird. Man könnte meinen, daß dann immer noch Zeit sein wird, dem unberechtigten und einseitigen Anspruch die vis inertiae des bestehenden Rechtes entgegenzustellen. Hierbei wird jedoch ein Faktor von immenser Wichtigkeit übersehen. Es ist zwar richtig, daß die Konzilbeschlüsse in diesen Materien für die weltlichen Regierungen zunächst keine andere Bedeutung haben, als die Thesen eines wissenschaftlichen Vereins. Aber es ist ebenso unleugbar, daß das einmal feststehende Konzildekret Millionen in ihrem Gewissen bindet und daß die Regierungen, wenn sie auf dem Widerstand beharren — was ihnen in der Regel nicht zu gelingen pflegt — darüber in eine verschobene Stellung zu ihren Unterthanen gerathen, welche für lange Zeit eine Quelle von Unannehmlichkeiten für die Regierung und von Klagen seitens der Unterthanen werden kann.

Hier drängt sich nun die Frage auf, ob und auf welche Weise es möglich ist, diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen. Der Fürst Hohenlohe sieht das Mittel in einem Einverständniß aller europäischen Regierungen über die Haltung, welche sie gegenüber den Tendenzen und Beschlüssen des Konzils einnehmen wollen. Das Ziel, welches der bairische Ministerpräsident sich gesteckt hat, liegt etwas zu hoch. Die Besorgniß liegt nahe, daß durch das jedenfalls resultatlose Bemühen, für zu viele widerstreitende Elemente einen Boden gemeinschaftlicher Interessen zu finden, auch das Erreichbare erschwert worden ist — nämlich das Einverständniß der vereinigten Staaten Deutschlands über ein identisches Verhalten in der bevorstehenden kritischen Epoche. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, sollte in Paris, Florenz, Wien die bairische Initiative nicht den Wunsch rege gemacht haben, die dargebotene Gelegenheit zu allerhand eigenen Zwecken zu benutzen, so würde es rathsam sein, zunächst mit dem Fürsten Hohenlohe und dann mit den übrigen deutschen Regierungen die Schritte zu vereinbaren, welche nach Maßgabe der veränderten Umstände den geschichtlichen Traditionen entsprechen, und nach Lage der Dinge unerläßlich erscheinen. Der Fürst Hohenlohe glaubt, daß es zweckdienlich sein werde, wenn die Vertreter der Regierungen angewiesen würden, schon jetzt gegen solche Beschlüsse Verwahrung einzulegen, welche das Konzil einseitig und ohne Berathung mit den Staatsgewalten fassen möchte. Hierfür ist jedoch, wie Eure Exzellenz in dem Erlaß vom 2. d. M. hervorheben, die Sache in keiner Beziehung reif. — Es ist vollständig unmöglich, auch nur eine annähernde Kenntniß von dem Resultate der Berathungen zu haben, welche im Schooße der Kommission für kirchlich-politische Fragen gefaßt sein mögen. — Und selbst wenn diese Beschlüsse uns im Einzelnen bekannt wären, würde ein Protest gegen dieselben nicht gerechtfertigt sein, da das Gutachten einer Kommission immer noch kein Konzilbeschluß ist.

Die Personen, welche in der Kommission den Ton angeben, der Kardinal Reisach, und von Deutschen Moufang und Molitor, von Franzosen der Abbé Gilbert, Vikar des Bischofs von Moulins, Monsignor de Dreux Brézé, rechtfertigten die Besorgniß vor unannehmbaren Beschlüssen in hohem Grade. Dagegen ist in dieselbe Kommission von französischen Geistlichen der Abbé Freppel eingetreten, und es sitzen darin Italiener, die ganz anderen Richtungen angehören, aus deren Mittheilung geschlossen werden darf, daß die gemäßigten Elemente nicht ohne allen Einfluß geblieben sind.

Mit einem Wort, — es ist unmöglich, über die Natur der bis jetzt gemachten Vorarbeiten Daten zu erhalten, welche die Grundlage eines Protestes oder überhaupt irgend einer diplomatischen Demarche werden könnten.

Eine Thatsache aber steht fest, gegen welche die Regierung jeden Landes protestiren kann, in dem die katholische Kirche eine durch Gesetze oder Verträge geregelte Stellung hat — die Thatsache, daß in Rom über das Verhältniß des Staates zur Kirche mit dem Anspruch verhandelt wird, bindende Normen aufzustellen, ohne den bei diesen Dingen interessirten Staat als andern Paziszenten oder gleichberechtigten legislativen Faktor zur Berathung zu ziehen.

Gegen diese Thatsache können die Regierungen protestiren und hier ist der Punkt, auf welchem der Hebel eingesetzt werden muß, wenn es sich darum handelt, Deutschland den legitimen Einfluß zu sichern, den es zu allen Zeiten auf Konzilbeschlüsse gehabt hat. Der Protest allein genügt jedoch nicht, wenn nicht gleichzeitig der Anspruch auf Zulassung eines oder mehrerer oratores zu den Verhandlungen des Konzils erhoben wird. — Die Theilnahme des durch den Staat vertretenen Laienelements an den Verhandlungen des Konzils erscheint als das einzige Mittel, rechtzeitig von dem Gange der Verhandlungen unterrichtet zu sein, rechtzeitig, das heißt nicht zu früh und nicht zu spät — zu protestiren, Einfluß zu gewinnen, schüchterne Elemente zu sammeln und politischen Machinationen vorzubeugen, welche unter dem Deckmantel kirchlicher Berathungen versucht werden könnten.

Die Maßregel, über welche zwischen dem norddeutschen Bunde mit dem Fürsten Hohenlohe und den übrigen deutschen Regierungen ein Einverständniß herbeigeführt werden müßte, wäre demnach:

„das in Rom eventuell zu stellende Verlangen, daß zu den Berathungen des Konzils ein oder mehrere Botschafter des vereinigten oder zu diesem Zweck verbündeten Deutschlands zugelassen werden."

Einen weiteren Bericht zur Erörterung einiger hier in Frage kommenden Schwierigkeiten und zu weiterer Motivirung der Form des gemachten Vorschlages behalte ich mir vor. An dieser Stelle gestatte ich mir nur noch zu erklären, warum ich die Abordnung eines deutschen Botschafters zum Konzil als eine „eventuelle" Maßregel bezeichnet habe.

Nach allen hier eingehenden Nachrichten ist der Kaiser Napoleon über sein Verhalten in der Konzilfrage ebenso unschlüssig, wie er es in der Regel am Vorabende wichtiger Entscheidungen zu sein pflegt. Namentlich scheint über die Theilnahme eines französischen Botschafters am Konzil noch keine Entscheidung getroffen zu sein.

Auf der anderen Seite liegt am Tage, daß der Kaiser an dem Ausgange des Konzils mehr direktes Interesse hat, als irgend ein anderer Souverän. — Sollte er aber dennoch für angemessen erachten, Rom und das Konzil sich selbst zu überlassen und sich vorbehalten, gegen etwaige mit dem französischen Staatsrecht unverträgliche Beschlüsse nachträglich zu reagiren, so würde er das Odium des Konflikts auf sich nehmen müssen und die anderen europäischen Regierungen würden die Verantwortung ihrer etwaigen Proteste in viel geringerem Maße tragen, als die kaiserliche Regierung.

Dazu kommt, daß die Rechte des Staates in Frankreich viel ausgedehntere und eingreifendere sind, als in Deutschland, namentlich in Preußen, so daß ein Konzilbeschluß, der die geringe Prärogative der preußischen Krone verletzt, nothwendig auch in Frankreich einen Konflikt hervorrufen müßte.

In Berücksichtigung dieses Verhältnisses scheint es gerathen, die etwaigen Verabredungen mit Baiern geheim zu halten und nicht zur Ausführung zu bringen, so lange wir nicht über die Absichten der französischen Regierung vollständige und sichere Information haben.

(gez.) von Arnim.

An
den königlichen Ministerpräsidenten
Herrn Grafen von Bismarck, Exzellenz
zu Berlin."

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. April. In der auswärtigen Politik hat die Suezfrage seit einiger Zeit eine gewisse lebhafte Polemik herbeigeführt. Es schien eine Zeit lang, daß Herr Lesseps sich den gegen sein System gerichteten Anordnungen der Pforte nicht fügen wolle; neuerdings wird gemeldet, daß von Seiten Frankreichs ihm dringend gerathen worden sei, es nicht zum Bruch kommen zu lassen, sondern sich den Entscheidungen zu unterwerfen. Man darf annehmen, daß Herr Lesseps sich auch früher von Frankreich hat inspiriren lassen. Es hat allen Anschein, als ob die französische Politik von Zeit zu Zeit den Versuch macht, im Orient einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Das ist u. A. auch bei der hassunistischen Angelegenheit zu Tage getreten. Die jüngste Meldung über die Suezfrage scheint aber dafür zu zeugen, daß die französischen Staatsmänner es nicht für angemessen erachten, diese Versuche einer anmaßenden Politik zu weiteren Konsequenzen zu führen, wobei sie auch wohl auf entschiedenen Widerstand sowohl bei England wie bei Rußland gestoßen wären. — Der Nachfolger des Herrn von Krause bei der Botschaft in London, Herr von Brinken, ist heute auf seinen Posten abgegangen. — Der Assessor im auswärtigen Amte, Herr von Aichberger, wird sich nach Konstantinopel begeben, um dort kommissarisch die Verwaltung des Vizekonsulats zu übernehmen. — Was die telegraphisch gemeldete Veränderung im münchener Kabinet betrifft, von der man hier übrigens schon lange vorher wußte, so wird man darin wohl nichts weiter als einen Personenwechsel, keineswegs aber einen Systemwechsel erkennen dürfen. Der in der Depesche als künftiger Kabinetschef genannte Herr von Reither, der bei der hiesigen Botschaft fungirt, gehört ganz der politischen Richtung des bisherigen Kabinetschefs Eysenhardt an, er ist wie dieser deutsch-freundlich-bairisch gesinnt, ohne aber geradezu entschieden national oder partikularistisch zu sein. An einen Systemwechsel kann, so lange das gegenwärtige Ministerium besteht, nicht gedacht werden. Da die Vorstände des bairischen Kabinets nach längerer Thätigkeit zu hohen Verwaltungsposten berufen zu werden pflegen, so darf man annehmen, daß eine ähnliche Absicht hinsichtlich des Herrn Eysenhardt die Ursache seines Rücktritts ist — falls es mit der telegraphischen Meldung überhaupt seine Richtigkeit hat.

Σ **Berlin,** 17. April. Die Regierungskommissarien im Bunde mit der konservativen Partei haben auch den übrigen Paragraphen des Militärgesetzes gegenüber an vielen Punkten mit großer

Hartnäckigkeit die Regierungsvorlage den Verbesserungen der Kommission gegenüber durchzudrücken versucht. Trotz der großen Ermüdung, welche den Reichstag nach den letzten großen Kämpfen ergriffen hat, sind ihre Bemühungen nur an zwei Stellen von erheblicher Bedeutung mit Erfolg gekrönt worden. Personen, welche ausgewandert waren und wieder nach Deutschland zurückkehren, können noch bis zum 32. Jahr zur Erfüllung der militärischen Dienstpflicht herangezogen werden. Nach der Kommissionsvorlage sollte dies, falls die Auswanderung vor dem 15. Jahr stattgefunden hatte, nur bis zum 25. Jahr zulässig sein. Man befürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß diese in unserem Militärrecht ganz neue Bestimmung abschreckend auf die Rückwanderung wirken kann. — Zweitens ist ein Amendement der Kommission gefallen, welches zur obersten Entscheidung in Fragen der Heeresergänzung eine Reichsinstanz und ein geordnetes Verfahren vor derselben in Aussicht nahm. Damit wäre eine Garantie für eine rechtmäßige und gleichmäßige Handhabung der Militärgesetze gewonnen worden. Das Amendement fiel durch eine Koalition der Konservativen, der ministeriellen Nationalliberalen und der gegen neue Reichsbehörden grundsätzlich eingenommenen Klerikalen u. s. w. — Zur Entscheidung für die dritte Lesung vorbehalten ist die heute angeregte Frage, ob nicht nach Entziehung des Wahlrechts für Personen des Soldatenstandes auch die in Preußen bei Landtagswahlen gesetzlich vorgesehenen besonderen Militärwahlbezirke in Wegfall zu bringen sind, da in demselben künftig nur noch die Militärbeamten wahlberechtigt sein würden. — Von mehreren Seiten hat man sich überrascht geäußert über die große Majorität von 78 Stimmen, welche das Amendement Bennigsen zu § 1 gefunden hat. Die Majorität ist deßhalb so groß, weil von den 26 an der Abstimmung nicht theilnehmenden Mitgliedern nur 4 mit Ja (Oetker, Rönne, Lobach, Brauchitsch), die übrigen 22 aber mit Nein gestimmt haben würden. Es fehlten nämlich 10 Elsässer, 2 Sozialdemokraten (Bebel und Liebknecht), 1 Däne, 1 Pole, 4 Klerikale und 3 (erkrankte) Mitglieder der Fortschrittspartei (Kirchmann, Donath, Föckerer). — Nach der Zahl der Abstimmenden lag die Entscheidung bei den letzten 25 auf dem linken Flügel der Nationalliberalen; bei vollzähligem Hause würde die Entscheidung bei den 15 letzten Nationalliberalen gelegen haben. Diese Statistik ist auch nicht ganz unwichtig in Betreff der Amendements, welche zum Kirchengesetz werden gestellt werden. Die Verhandlungen darüber zwischen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittspartei dauerten heute während der Plenarsitzung fort. — Das Schicksal des Preßgesetzes ist noch immer durchaus ungewiß. Die Haltung der Regierung deutet nichts weniger als eine Geneigtheit an, sich zu verständigen. Ein Preßgesetz mit dem Beschlagnahmeparagraphen der Regierungsvorlage hat keine Aussicht auf die Zustimmung der Mehrheit, zumal das Interesse der außerpreußischen Abgeordneten (für welche nicht die Aufhebung des Zeitungsstempels und der Kautionen in Frage kommt) an dem Zustandekommen mit jeder neuen Konzession an die Regierungsanschauungen abgenommen hat. — Heute ist der erwartete Austritt des Abg. Lorentzen (für den ditmarschen Kreis) aus der Fortschrittspartei erfolgt. Von Mitgliedern, welche für das Septennat stimmten, sind jetzt nur noch Allnoch, Kisker, Rohland und Knapp bei der Partei. Dieselben werden auch bei derselben verbleiben, so daß die Partei 39 (statt 49) Mitglieder stark bleiben wird. Von Arbeitskräften hat die Partei nur Berger und Löwe verloren, von denen der Letztere sich indeß schon seit längerer Zeit fast ausschließlich auf unpolitische technische Fragen beschränkte. — Der Fortschrittspartei gehen zahlreiche Zustimmungsadressen zu, u. A. auch heute von dem in Frankfurt a. M. neugebildeten Wahlverein der Fortschrittspartei.

— Am Mittwoch wurde dem Abg. Duncker in einer Versammlung des Oranienburger Thor-Bezirks-Vereins und am Donnerstag dem Abg. Schulze-Delitzsch in einer Versammlung des Bezirksvereins der Rosenthaler Vorstadt für ihr Verhalten in der Militärfrage ein Zustimmungs- und Dankvotum zu Theil. Dem Abg. Lasker ist am 14. d. aus seinem Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld folgende Adresse telegraphirt worden: „Das Sonneberger Wahlkomite spricht dem Reichstagsabgeordneten Lasker für sein parlamentarisches Verhalten in der Militärgesetzfrage seinen Dank aus und zollt sowohl seinem Auftreten in der Vorberathung, als seiner Zustimmung zu dem abgeschlossenen Kompromiß seinen Beifall."

— Dr. Hans Prutz, Verfasser einer Geschichte des Kaisers Friedrich I., zur Zeit Oberlehrer in Berlin, begiebt sich in Gemeinschaft mit Professor Sepp aus München, im Auftrage der Reichsregierung in nächster Woche nach Tyrus um daselbst Ausgrabungen zu leiten, von denen man sich für die Geschichte der Kreuzzüge interessante Funde verspricht.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält folgende Personal-Veränderungen: Der Stadtger.-Rath Dr. Kirchner in Frankfurt a. M. ist zum Appell.-Ger.-Rath bei dem dortigen Appell.-Ger. ernannt, der Landger.-Rath Simon in Köln zum ständigen Kammer-Präsid. bei dem Landger. in Koblenz, der Kreisger.-Dir. Lang in Hanau unter Verleihung des Amtscharakters „Präsident" und des Ranges eines Raths 3. Klasse zum Direktor des Stadtger in Frankfurt a. M. ernannt. Mit Pension sind in den Ruhestand versetzt: der Kreisger.-Direktor, Geh. Justizrath Meißner in Quedlinburg und der Amtsrichter Freiherr von Uslar-Gleichen in Göttingen vom 1 Juli d. J. ab. Der Kreisrichter und Abth.-Dir. Ritter zu Neumarkt ist zum Kreisger.-Rath ernannt, dem Kreisrichter Göritz zu Neustadt in Westpr. die Funktion des Dirig. der 2. Abth. des dortigen Kreisger. übertragen, der Kreisrichter Heinrich in Canth an das Kollegium des Kreisger. in Breslau versetzt. Die von den Notabeln des Handelsstandes in Aachen getroffenen Wahlen des bish. Richters, Geh. Kommerz.-Raths Gottfried Pastor zum Richter, sowie des Kommerz.-Raths Robert Kesselkaul zum Ergänzungsrichter bei dem Handelsger. in Aachen sind allerhöchst bestätigt worden. Den Rechtsanwalten und Notaren Alexander Schmidt in Altona, Adolph Schmidt daselbst, Schröder ebendaselbst und Schäper in Schleswig ist der Charakter als Justizrath verliehen. Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Tellemann bei dem Appell.-Ger. in Naumburg und der Oberger.-Anwalt Dr. Schäfer in Göttingen sind gestorben. Die durch das Ableben des Rechtsanwalts und Notars, Justizraths Scholtz bei dem Kreisger. in Neisse erledigte Rechtsanwaltsstelle wird nicht wieder besetzt. Der Kaiser hat den Ober-Trib.-Rath Scholtz zum Mitgliede des k. Staatsraths, so wie zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte ernannt.

Kassel, 14. April. In dem im Kreise Fritzlar belegenen Orte Balhorn (ominöser Name!) bauen die Vilmarianer bereits ein eigenes Bethaus, das demnächst von dem abgesetzten Pfarrer Saul, als „altniederhessisches" Gotteshaus eingeweiht werden soll. Die Regierung erkennt die neue Sekte natürlich nicht eher an, als bis die Mitglieder den Bestimmungen des Gesetzes Genüge geleistet haben. Zu der neuen Sekte wird auch der frühere kurhessische Minister Scheffer gehören, bekanntlich der eifrigste Anhänger und Fürsprecher der Protest-Pastoren, die nach dem genauen Wortlaute seiner neuesten Kundgebung „ihrem Gewissen zuwider sich dem Konsistorium nicht unterstellt haben." Scheffer hat indessen auch seine „rothe Vergangenheit" gehabt. In einer einst in Treysa abgehaltenen Versammlung sprang er plötzlich auf den Tisch, zog seinen Degen (?) und rief zornglühend: Wenn die Regierung nicht will, wie wir, wird man sie zwingen!" Als dieser Vorgang später in einer Petition an den Landtag erwähnt wurde, meinte der schon reaktionäre Minister, „jetzt habe er die Interessen der Regierung zu vertreten." Heute finden wir den gesinnungstreuen Mann unter den Muckern wieder!

Aus Hessen-Nassau, 15. April schreibt das „Frkf. J.": Wie man uns mittheilt, läge es in der Absicht der preußischen Regierung, den streitbaren Bischof Ketteler von Mainz, der sich bekanntlich an allen Aktionen des preußischen Episkopats betheiligt, gänzlich zu „entborussifiziren". Es sollen nämlich, wie es heißt, die katholischen Pfarreien in den ehemals hessen-darmstädtischen Bezirken von der Diözese Mainz abgetrennt und je nach ihrer geographischen Lage der Diözese Paderborn oder Limburg einverleibt werden. Besteht in der That eine solche Absicht, so ist unschwer vorherzusagen, daß das ganze Projekt unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Rom auf den größten Widerstand stoßen wird. Man weiß es auch an der Tiber zu schätzen, daß sich der „Schriftsteller-Bischof", wie ihn die Jesuiten-Blätter in Baiern nennen, als deutscher und preußischer Kirchenfürst geriren und so bei allen gemeinsamen Schritten und Konferenzen des preußischen Episkopats sich als „Matador" betheiligen kann.

Hildesheim, 15. April. Wie die „Hildesh. Ztg." berichtet, war heute die erste Zwangsvollstreckung bei dem Bischofe, und zwar wegen der gesetzwidrigen Anstellung des Pfarrverwesers Krone in Grasdorf. Der beauftragte Gerichtsvoigt hat die Sekretäre des Bischofs aufgeschlossen und die geforderte Summe — 200 Thlr. Strafe und 40 Thlr. Gerichtskosten — an sich genommen.

Essen, 14. April. Die „Essener Ztg." schreibt: Am Mittwoch theilten die beiden katholischen Blätter mit, daß die Polen am Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag bei einem polnischen Geistlichen in der Johanniskirche beichten könnten. Am Donnerstag Mittag wurde bei Herrn Pastor Fischer angefragt, ob der polnische Geistliche schon eingetroffen und wo er abgestiegen sei. Herr Pastor Fischer antwortete, der Geistliche habe geschrieben, er komme am Donnerstag oder Freitag Nachmittag, sei noch nicht hier und habe im vorigen Jahre bei Höltgen logirt. In der That ist der Geistliche erst Donnerstag Abend gegen 9 Uhr hier eingetroffen, konnte somit Nachmittags nicht Beichte sitzen, auf welche Zeit man die armen Arbeiter zusammen getrommelt hatte. Als der Geistliche nun erfuhr, daß die Polizei nach ihm gefragt, hat er andern Morgens schleunigst Essen wieder verlassen, wahrscheinlich weil er kein gutes Gewissen hatte, da er zur Vornahme kirchlicher Handlungen gesetzlich nicht befugt war; denn sonst ist es nicht denkbar, wie ein Mann, der sich keiner Schuld bewußt ist, schon vor dem Erscheinen eines Polizeibeamten oder dessen Nachforschung auf und davon geht.

Köln, 16. April. In der gestrigen Sitzung der korrektionellen Kammer des hiesigen Landgerichts wurden der Erzbischof wegen Anstellung eines Geistlichen ohne vorherige Anzeige und der Vikar Hovermann von Stommeln wegen Vornahme geistlicher Amtshandlungen, Beide in contumaciam, zu 200 Thlr. event zwei Monaten Gefängniß bez. 100 Thlr. event. sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Mayen, 12. April. [Exzeß.] Am vergangenen Sonnabend ist es zu Polch bei Gelegenheit der Einholung des aus dem koblenzer Gefängnisse entlassenen Kaplans Volk zu einer ernsthaften Begegnung zwischen der Polizeigewalt und derjenigen Menge gekommen, die den wegen Nichtbeachtung der Maigesetze bestraften Kaplan nach Polch geleitete.

Wie der „Mayener Ztg." mitgetheilt wird, harrte eine große Anzahl von Menschen aus Polch und Umgegend der Ankunft des genannten Herrn. Die zur Aufrechthaltung der Ordnung (es waren schon vor acht Tagen Aeußerungen gefallen, daß es an diesem Tage „losgehen" sollte) nach Polch beorderten Gendarmen waren gezwungen, um sich die andrängende Menschenmasse vom Leibe zu halten, von der flachen Klinge Gebrauch zu machen. Statt der nun erfolgten dreimaligen Aufforderung der Gendarmen, sich zu entfernen, Folge zu leisten, drangen die Ruhestörer vielmehr unter Hurrahrufen und Schimpfworten wiederholt auf die Gendarmen ein, worauf mit flachen Klingen geantwortet wurde. Es ist nur der Umsicht und Ruhe der Beamten zu danken, daß nicht ernstliche Verwundungen stattfanden. Hiermit nicht genug, drang Abends eine große Anzahl von Menschen unter Schimpfen und Toben in das Pfarrhaus ein, mißhandelte die Haushälterin des Pastors und stieß gegen Letzteren, der krank zu Bette lag und der angeblich dem jetzigen Treiben junger Heißsporne seinen Beifall nicht zollt, die gröbsten Insulte und Drohungen aus, so daß polizeiliche Hülfe nachgesucht werden mußte. Es fanden denn nun auch mehrfache Verhaftungen statt und wird die Abholung des Kaplans und die dabei stattgefundene Feierlichkeit ihren Abschluß wohl am Zuchtpolizeigericht finden.

Oesterreich.

Prag, 14. April. [Majestätsbeleidigung gegen einen todten König.] Vor dem hiesigen Schwurgerichte gelangte gestern eine im Auftrage des Königs von Sachsen gegen den Redakteur der „Politik" Herrn Plennecke anhängig gemachte Ehrenbeleidigungsklage zur Verhandlung. Der ziemlich umfangreichen Anklageschrift entnehmen wir im Nachstehenden das Wesentlichste:

Die „Politik" brachte in ihrem Abendblatte vom 21. November v. J. einen aus der „Frankfurter Ztg." abgedruckten Feuilletonartikel über den verstorbenen König Johann von Sachsen. Der Verfasser dieses Art. beginnt damit, daß er anfangs nicht beabsichtigt habe, dem Könige, dem es gegönnt gewesen, bewußtlos und ohne Gewissensqualen dahinzuscheiden, eine Nachrede zu widmen. Er thue dies jetzt nur deßhalb, weil in den Nekrologen König Johann in so überschwänglicher Weise als Gelehrter, Mustermensch und Musterkönig gepriesen werde. Die Weltgeschichte dürfe nicht mit Kammerdiener-Augen betrachtet werden. Was die Gelehrsamkeit des Königs betrifft, so sei dieselbe eine dem sächsischen und dem deutschen Volke durchaus nutzlose ja sogar schädliche gewesen, indem sich König Johann die schrecklichen Terzinen Dante's in seiner Weise zu eigen gemacht und aus denselben Nahrung für sein schlimmes Strafgesetz und Mitleidslosigkeit gegen die armen Gefangenen in Waldheim geschöpft habe. Hinsichtlich der Finanz- und Rechtswissenschaft, die man dem Könige nachrühme, sei es wohl richtig, daß König Johann es ausnehmend verstanden habe, sein Privatvermögen zu vermehren und auszunützen, daß aber zur Verminderung der Steuerlast nichts geschehen sei, daß unter der Regierung des großen Philalethes, des hochberühmten Dante-Uebersetzers in einer Strafanstalt Sachsens bei einem Durchschnittsbestande von 1000 Gefangenen die Zahl der jährlich ausgetheilten Ruthen- und Stockhiebe 20—25,000 betragen habe. Das Volk habe den König als den Mittelpunkt der reaktionären und ultramontanen Bestrebungen betrachtet und ihm dabei nicht Unrecht gethan u. s. w. — Die in Vollmacht und Namens des jetzt regierenden Königs Albert von Sachsen eingebrachte Klage geht dahin, daß der Redakteur der „Politik" wegen des Abdrucks dieses Artikels der Ehrenbeleidigung eventuell der vernachlässigten pflichtmäßigen Obsorge schuldig zu sprechen sei.

Der Angeklagte wurde wegen Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge schuldig erkannt und zu hundert Gulden Geldstrafe für den Armenfonds und zur Bezahlung der vom Vertheidiger beanspruchten Kosten im gemäßigten Betrage von 180 Fl. verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 16. April. Beinahe wäre Paris der Schauplatz eines neuen großen Brandunglücks geworden. Es entstand nämlich gestern Abend in den Kellerräumen des Finanzministeriums, welches bekannt-

---

Die Abundantia-Bilder.

In der Zeitschrift „Ueber Land und Meer" erzählte vor einigen Jahren Elise Polko in ihrer anmuthig warmen Weise von ihren Erinnerungen, welche sie bei ihrem letzten Besuche aus Berlin mitgenommen. Unter diesen Plaudereien kommt auch ein Kapitel über die Abundantia-Bilder vor, welche heut, wo den Posenern Gelegenheit geboten wird, diese Kunstwerke kennen zu lernen, von besonderem Interesse sein dürften. Wir setzen deßhalb, da wir zum Abdruck autorisirt sind, diesen Abschnitt hier her. Elise Polko erzählt:

Zu all' den verschiedenen Herzenswünschen, die während meines dießmaligen Aufenthalts in Berlin die reizendste Erfüllung fanden, gehören auch zwei ziemlich heterogene Dinge, nämlich ein Besuch in den Zimmern des Kaisers und der Eintritt in die Irrgärten der Makart'schen Farbenmärchen.

Wie viel hatte ich seit Monaten reden hören von der pittura calda des Makart'schen Pinsels — von jenem wilden, seltsamen Genie des Piloty'schen Schülers, wie manchen lobenden Tadel und wie manches tadelnde Lob schon über ihn gelesen, mit welcher Bewunderung hatte mein künstlerischer Freund und Führer mir diese Farbenpracht geschildert — endlich sollte ich mit eigenen Augen sehen!

Wir kamen die kleine Treppe hinauf, die aus dem Sachse'schen Lokal in den oberen Raum führt, wo die Bilder aufgestellt waren, und blieben, nach Anweisung unseres Freundes, auf den vorletzten Stufen stehen, denn nur auf diesem Platze strömt, wie volles Sonnenlicht, der überwältigende Zauber dieser Farbenmassen auf uns ein. — Im Saale selbst findet man, nach meinem Gefühl, nicht den rechten Standpunkt für die Makartbilder. Sie wurden für den prachtvollen, hohen Speisesaal eines ungarischen Schlosses gemalt und bringen deßhalb, in enge und niedere Räume hineingezwängt, einen ähnlichen Eindruck hervor, wie ihn etwa ein schöner großer Vogel machen würde, den man in dem winzigen Holzkäfig eines Verkäufers zur Schau stellte.

Diese Speisesaal-Dekoration, auf Goldgrund gemalt, führt den Namen „Abundantia" — Ueberfluß — und sie zerfällt in zwei von einander getrennte Abtheilungen: die Land- und Wasser-Ueberfülle.

Eigenthümlich berührt jeden Beschauer wohl Anfangs der feierliche Goldgrund für diese Bilder. Für uns war er ja bis zur Stunde eben unzertrennlich mit der Vorstellung von Heiligengestalten, holdseligen Engelköpfchen, überhaupt von Darstellungen aus dem Gebiete frommen Glaubens. — „Auf goldenem Grunde" gemalt schwebt das Bildniß „unserer lieben Frau" an uns vorüber, — der Goldgrund unserer alten Meister war gleichbedeutend mit dem offenen Himmel, und deßhalb schauten auch wir allezeit mit einer heiligen Scheu auf ihn hin. Und hier begegnen wir ihm plötzlich in einer ganz neuen Gestalt, als wunderbaren Zauberer, dessen mächtige Hand die sprödesten Farbentöne zwingt, sich zu einigen und zusammenzufügen zu einem Farbenakkord von unendlichem Wohllaut und Reiz.

In der Land-Abundantia bildet eine Frau den Mittelpunkt, deren dunkle Augen schwermüthig und fremd hinaus über den Beschauer blicken. In ihren Armen hält sie ein zartes, blondes Kind, ein größerer Knabe hat sich, wie im Wohlgefühl seines Daseins, rücklings über ihre Kniee geworfen. Knabengestalten mit den köstlichsten Trauben auf goldenen Schüsseln drängen sich herbei, andere treiben bei den Kelterfässern tolle Spiele in jubelndem Uebermuth. Auf der entgegengesetzten Seite nähern sich Schäfer und Schäferinnen mit einem kleinen Lamm der stolzen Frauengestalt, — ihre Trachten erinnern an die Kostüme der Watteaubilder, — auch Schnitter und Schnitterinnen erscheinen mit den Schätzen einer reichen Ernte. Am Boden achtlos umhergestreut liegt ein Chaos von goldenen Maisdolden und schwellenden Früchten aller Art, dazwischen dunkelrothe Kohlköpfe und Rebhühner. — Das ist Alles. Aber mit welchen Farben hat der Maler diesen Stoff übergossen! — Jener Frauenkopf im Mittelgrunde hebt sich ab von einem purpurrothen Sammetbaldachin, und dieser Vorhang allein mit seinem violetten Lustre, mit seiner Sammetweichheit, seinen gebrochenen Sammetfalten und seinem Sammetstaub ist so wunderbar, daß man alles Uebrige darüber vergessen könnte. Hinter und neben diesem Baldachin taucht der Goldgrund auf, — alle Gestalten, alle Dinge ruhen so sicher auf ihm und in ihm, wie das Herz in einer glücklichen Liebe. Eine schwere Guirlande von Früchten zieht sich malerisch neben dem Sammet hin, — ein kleiner Theil nur wird von einem Lichtstrahl getroffen, von dem man nicht fragt, woher er kommt, — er ist eben da, und man beobachtet seine Wirkung voll Staunen und Bewunderung. Sie sind unter seinem Kuß durchsichtig geworden, diese Beeren und Pfirsiche, — es ist, als ob man den süßen Saft aufwallen sähe in der wonnigen Wärme, die sie plötzlich überströmt. — Das herrliche Roth ist in diesem ganzen Bilde in allen nur denkbaren Tönen und Schattirungen vertreten, offenbar die Lieblingsfarbe Makart's, und oft dicht nebeneinander gestellt, und dennoch möchte man kein Atom wegwischen, — nirgends ist ein Zuviel, Alles stimmt in bezaubernder Weise, eine Farbe hebt die andere, überall herrscht eine Harmonie ohne Gleichen. Farbenarten, für die man keinen Namen weiß, blaß, krank, hingehaucht, stehen neben den glühendsten Tinten, — — aber sie fließen ineinander, sie tragen und stützen sich gleichsam gegenseitig, — sie frappiren, beruhigen und berauschen fast in demselben Augenblick. — Ich kann die Gesammtwirkung auf mich nicht anders bezeichnen, als: die Augen nehmen ein wundervoll erquickendes Bad in den Makart'schen Farben und mit ihnen das Herz in all' dieser flammenden Pracht. — —

Es sieht freilich nicht Alles in der Natur so aus, wie Makart es malt, aber das von ihm Gemalte ist doch eine Wirklichkeit. — Das blühendste titianische Fleischkolorit erscheint neben offenbaren Verwesungstönen, wie z. B. das rosig zarte Kind auf dem Schooße der Land-Abundantia, der Rücken der Nixe auf dem Wasser-Abundantiabilde und die graugrünlichen Körper der Trauben bringenden Knaben, — — es ist aber, als ob der Künstler, im Vollgefühl seiner wunderbaren Kraft und seines leidenschaftlichen Strebens, die kühnsten Farbenexperimente machen wollte und daß nur ungeduldige Freunde ihm eben diese leuchtenden Studien unter den Händen weggenommen, um sie mit allerlei fremdartigen Namen in die Welt zu schicken. Mir aber kam das Gefühl, als ob man ihm keine Ruhe ließe und sein Atelier im gewissen Sinne plünderte, wie man den Schreibtisch Göthe's

lich im Louvre, hart neben den prachtvollen Galerien untergebracht ist, ein großes Feuer. Die Feuerwehr eilte sofort herbei und ward der Brand in einer halben Stunde gelöscht. Es erfolgte eine kleine Gasexplosion, die aber weiter keinen Schaden angerichtet, weil man sofort bei Beginn des Brandes die Leitungsröhren abgeschlossen.

Marseille, 15. April. Im hiesigen Generalrathe kam es gestern zu einer sehr heftigen Szene. Der Präsident Herr Labadie hielt eine längere Rede, in welcher er sich gegen die Politik der Regierung aussprach, welche gegen alle vom allgemeinen Stimmrecht gewählten Körperschaften einschreite. Er hob dabei deren Maßregeln gegen die Gemeinderäthe hervor und stellte die Frage, ob man Frankreich wieder zum Kaiserreich zurückführen wolle. Labadie schrieb diesem Auftreten der Regierung den schlechten Gang der Geschäfte zu. Der Präfekt — es ist der würdige de Tracy — protestirte gegen die Rede des Präsidenten und kündigte an, daß er sie der Regierung unterbreiten werde. Die Zuhörerschaft stimmte hierauf den Ruf: „Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich!" an. Einige Stimmen antworteten mit: „Vive le Roi!" Der Tumult war ein furchtbarer und man ließ den Saal räumen. Die Generalräthe sprachen sich fast alle gegen den Präfekten aus, der absichtlich Skandal hervorgerufen. Die Sache versetzte Marseille in große Aufregung; die Ruhe selbst wurde jedoch nicht gestört.

Italien.

Rom, 14. April. Dem „Economista d'Italia" zufolge haben die wiederholten Besprechungen zwischen dem Baron v. Rothschild und dem Finanzminister noch keinen Erfolg gehabt. Zunächst sind die Schwierigkeiten betreffend die Abrechnungen von 1872 und den früheren Jahren zu beseitigen, dann kommt die Trennung des oberitalienischen Eisenbahnnetzes von der österreichischen Südbahn zur Sprache. Die italienische Regierung befindet sich hier der oberitalienischen Eisenbahngesellschaft gegenüber ganz genau in der nämlichen Lage wie die österreichische der Südbahn gegenüber. Beide Regierungen wünschen ihre Eisenbahnen zu wesentlich nationalen zu machen, treffen aber auf starke entgegenstehende Interessen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. Nach zwei Tagen gespannter Erwartung lief der Dampfer „Malwa" gestern in Southampton an. Die Leiche Livingstone's wurde darauf den früheren Anordnungen gemäß durch die Stadt nach dem Bahnhofe gebracht. Die Theilnahme der Einwohnerschaft war allgemein und die Schiffe im Hafen hielten ihre Flaggen zur halben Mastlhöhe. Neben den eigentlichen Leidtragenden, den beiden Söhnen des Verstorbenen, seinem Schwiegervater, Dr. Moffat, und seinen persönlichen Freunden, folgten dem Sarge die Vertreter der Geographischen und anderer gelehrten Gesellschaften, die Behörden der Stadt Southampton, der deutsche und amerikanische Konsul so wie Laing, der amerikanische Konsul aus Zanzibar, der die Leiche herübergebracht hat. Hier in London angekommen, wurde der Sarg in das Gebäude der geographischen Gesellschaft übergeführt, wo Sir William Fergusson unter Beisein Moffat's, Kirk's und einiger anderer Herren die Leiche identifizirte. Die Bestattung in der Westminster-Abtei soll, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend um 1 Uhr vor sich gehen. Die Grabstätte ist am westlichen Ende des Schiffes gelegen, zwischen den Gräbern von Thomas Thompson und der Gräfin Clanricarde.

Tagesübersicht.

Posen, 18. April.

Zu der öffentlichen Verhandlung des kgl. Gerichtshofes für Kirchensachen gegen den Grafen Ledochowski waren — obwohl Berlin an 70,000 Katholiken zählen soll — nur fünf Zuhörer und einige Zeitungsreporter erschienen. Die daraus gezogenen Schlüsse, daß die meisten Katholiken von Berlin keine Ultramontane sind und der Graf Ledochowski ihnen sehr gleichgiltig ist, bekämpft die „Germania" mit der Behauptung, daß die Wenigsten bestimmt wußten, an welchem Tage die Sitzung stattfinden würde, in welchem Gebäude der kgl. Gerichtshof tagt und endlich, ob die Verhandlung öffentlich sein würde. Doch ein für den Prozeß mehr interessirtes Publikum hätte sich jedenfalls über diese Fragen Gewißheit verschaffen können.

Der morgende Tag, der 19. April, ist für die Schweiz ein hochwichtiger Tag. Zum zweiten Male innerhalb zweier Jahre werden die Eidgenossen berufen, um über eine einschneidende Revision ihrer Bundesverfassung abzustimmen, welche die Kräfte ihres Republikaner-Conglomeratats strammer zusammenfaßt. Der zur Entscheidung zu bringende revidirte Verfassungsentwurf, wenn er auch noch nicht allen Wünschen der eifrigsten Revisionsfreunde Erfüllung verheißt, versöhnt doch die bislang bestandenen Gegensätze durch wechselseitige Zugeständnisse. Die Kardinalpunkte der Verfassungsrevision liegen, wie wir schon oft an anderer Stelle ausführlich dargelegt haben, in Gesetzesparagraphen, welche den Ultramontanismus lahm legen, in solchen die dem kleinlichen partikularistischen „Cantönli-Geist" entgegentreten und den hinkenden Boten der Eidgenossenschaft, eine ganz unmotivirte Rücksichtnahme auf die Gefühle des französischen und italienischen Theils der schweizer Bevölkerung, seiner Krücken berauben und unschädlich machen sollen. Außerdem bietet der revidirte Verfassungsentwurf den Schweizern endlich einmal eine wahrhaft einheitliche Wehrverfassung. Es kann nicht unser Zweck sein, hier auf diese Einzelheiten weiter einzugehen, wir wollten nur an den „19. April in der Schweiz" erinnern; denn wir Deutsche müssen uns zur innigsten Theilnahme an dem Gelingen dieser Reform aufgefordert fühlen, da wir hierin eine Nachahmung und Billigung unserer eigenen Bestrebungen en miniature zu erblicken haben.

Das Zustandekommen eines Kompromisses in den Angelegenheiten des deutschen Militärgesetzes hat begreiflicherweise in Frankreich sehr unangenehm berührt In den leitenden pariser Kreisen findet man sich um eine mit Vorliebe gehegte Hoffnung betrogen und ist daher sehr verstimmt. — „Republique française" läßt in einem besonderen Leitartikel ihr Mißfallen an dem Zustandekommen des Gesetzes durchblicken, welches Deutschland in den Stand setzt, händelsüchtige Nachbarn in heilsamem Respekt zu erhalten. Noch schmerzlicher als die rein politischen, sind aber die ultramontanen Kreise enttäuscht worden. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß die klerikalen Blätter wieder einmal Gift und Galle gegen das deutsche Reich spucken. Schließlich suchten sie sich indeß durch die Behauptung zu trösten, daß das deutsche Parlament nur ein „Scheinparlament" sei. In zweiter Linie trifft Graf Moltke und seine bekannte Aeußerung über die Elsässer („sie würden 200 Jahre Zeit haben, wieder deutsch zu werden") der Zorn der hiesigen Preßorgane. So meint die Decazes'sche „Presse": „Es ist schwer, das geheiligte Recht der Nationen auf Selbstbestimmung kaltblütiger zu verspotten." Das geheiligte Recht der Selbstbestimmung im Munde der „Presse" klingt tragikomisch! Wenn das offiziöse Blatt nur erst bei der Selbstbestimmung der Franzosen im Allgemeinen und der savoyardischen „Nation" im Besonderen den Anfang machen wollte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. April.

r. Die Versetzung des Oberlehrers Dr. Wituski vom hiesigen k. Mariengymnasium an das Gymnasium zu Glatz ist rückgängig gemacht worden. Wie bereits mitgetheilt, wurde derselbe am Montage beim Herrn Unterrichtsminister persönlich vorstellig, auch sollen mehrere hochgestellte, einflußreiche hiesige Persönlichkeiten sich dafür verwendet haben, daß Dr. Wituski am hiesigen k. Mariengymnasium belassen werde.

△ Der Geheime Post-Rath Sachs aus Berlin besuchte gestern die Büreaus der hiesigen Ober-Post-Direktion und besichtigte zugleich die Utensilien des Depots der Feldpost des V. Armeekorps.

r. **Im Handwerkerverein** hielt am Montage der praktische Arzt Dr. Pauly vor sehr zahlreichem Publikum einen Vortrag über das Thema: „Arzt und Publikum", sich dabei zum Theil anlehnend an die gleichnamige Broschüre von Dr. Conrad Küster, welcher die in unserer Zeit vielfach veränderten Beziehungen zwischen Beiden zum ersten Male sachgemäß bespricht. Zunächst wurde der Entwickelungsgang und der gegenwärtige Standpunkt der Medizin geschildert. Die Medizin war eine Kunst, lange bevor sie eine Wissenschaft war. Geheilt wurde lange bevor man das Innere des Körpers kannte. Die glückliche Empirie des „göttlichen" Hippokrates, die wissenschaftlichen Anfänge Golens, die trostlose Oede des Mittelalters wurden kurz besprochen. Erst als trotz päpstlichen Verbotes Leichen geöffnet wurden wurde die Grundlage zur Erforschung des gesunden und kranken Körpers gelegt. In den drei Jahrhunderten nach der Reformation wurde die praktische Medizin eine Naturwissenschaft. Vor 100 Jahren begann jene Reihe fruchtbarer Erfindungen, durch einfache Untersuchungsmethoden (Klopfen, Horchen, Messen, Spiegeluntersuchungen 2c.) die kranken Veränderungen schon während des Lebens festzustellen. Aber, anfangs schien das genaue Studium die eigentliche Heilkunst Lügen zu strafen. Man hielt sich für machtlos gegenüber den mächtigen Veränderungen der Krankheit. Daher enstanden jene empirischen Reform-Versuche: Homöopathie, Rademacherismus, Wasserkuren. Sie sind längst überwunden von der neuesten Phase der modernen Medizin, die den Werth der Arzneimittel erwiesen. Hierzu kommt jene wohlthätige Richtung zur Erforschung der Krankheits-Ursachen, welche die neue Disziplin der Gesundheitspflege geschaffen, der wir ja auch die Bestrebungen der Kommunen für Kanalisirungen zu danken haben. — Der Vortragende betonte, daß die Krankenuntersuchung eine mühsame Arbeit sei und durch das Vorurtheil besonders des provinzialst. Publikums wesentlich erschwert werde, weil dasselbe noch ganz unklar über ärztliches „Können" wäre. Schon aus diesem Grunde, um die Einzelnen zu seinen Ansichten zu bekehren, sei das hausärztliche Verhältniß, wie Dr. Küster besonders betont, beizubehalten. Die Agitation gegen dasselbe habe meist materielle Gründe. Es sei ja auch wahr, daß die ärztliche Taxe, 1815 edirt, nicht zeitgemäß wäre, und das hausärztliche Honorar bleibe noch weit hinter der Taxe zurück. Hier bleibe nur übrig, daß der Arzt individualisire. Der Vortragende überging die Küsterschen Forderungen, stimmte aber durchaus überein in dem Plaidoyer für das Hausarztwesen, das allerdings durch Rücksichtslosigkeiten, Undankbarkeit, unnöthige Konsultation anderer Aerzte und zu niedrige Honorare in Verfall käme. — An den Vortrag schloß sich die Fragebeantwortung über Leichenverbrennung. Hierauf erwähnte Hr. Professor Fahle ein neues amerikanisches konservirtes Fleischpräparat, das der ärmern Klasse sehr zu Gute kommen würde, sowohl durch den Preis, als durch die sofortige Herrichtbarkeit. Daran schloß sich sich eine Debatte über den Verfall der Volksküche in Posen, an der sich die Herren Dr. Wasner, Kantorowicz, Prof. Fahle, Dr. Pauly lebhaft betheiligten.

— **Polnische Klagen.** Ein Korrespondent des „Kuryer Poznanski" aus Westpreußen führt bittere Klage darüber, daß während daselbst das deutsche Vereinswesen blühe und gedeihe, die polnischen Vereine nur kaum noch vegitiren. Die grenzenlose Gleichgiltigkeit der gebildeten Klassen sei am meisten daran schuld. Als Beweis hierfür führt der Korrespondent die Aeußerung eines polnischen Gutsbesitzers an, die dahin lautete, „daß, wenn ihm als Kind die Wahl zwischen der polnischen oder deutschen Nationalität gelassen würde, er sich zweifellos für die letztere entscheiden würde — denn der Pole ist ja doch heut zu Tage überall verachtet."

α **Birnbaum**, 17. April. [Verurtheilung wegen Verletzung des Hausrechts.] Am 2. Februar c., dem Feste Maria-Reinigung, wollten die 3 Böttchergesellen Bruch, Klenke und Kloß aus Lindenstadt in der katholischen Kirche zur Beichte gehen, fanden aber die Kirche verschlossen. Der Kirchendiener theilte ihnen mit, daß der Frühgottesdienst ausfallen müsse, weil der Kantor erkrankt sei, und forderte sie auf, später zu kommen. Die Genannten entfernten sich darauf. Um 1½ Uhr desselben Tages kam Kloß in die Küche des Probstes Kamienski, fragte, ob derselbe zu sprechen sei, und nach erfolgter Anmeldung öffnete der Probst sein Arbeitszimmer. Kloß mit seinen beiden Genossen, die hinzugekommen waren, trat ein. Kloß und Klenke stellten nun den Probst zur Rede, weßhalb die Morgenandacht nicht abgehalten worden wäre, warum das Glöcklein nicht mehr geläutet werde, wenn er zu einem Kranken gehe 2c. Der Probst K. setzte ihnen die Gründe auseinander; als er sie aber nicht beruhigen konnte, nöthigte er sie, sein Zimmer zu verlassen. Dies hörten die Cousine und das Dienstmädchen des Probstes und eilten zu Hilfe, glaubend, die Leute wollten dem Probste ein Leid anthun. Nach mehrmaliger Aufforderung verließen sie endlich das Zimmer. Wegen Verletzung des Hausrechtes angeklagt, standen die 3 genannten Personen dieser Tage vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Jeden 6 Wochen Gefängniß; der Gerichtshof erkannte indeß nur auf je 4 Wochen.

Neustadt b. P., 15. April. [Glockeneinweihung. Stadtverordneten-Vorlagen.] Auch die hiesige evangelische Gemeinde hat sich im vorigen Jahre mit einem Bittgesuche an den Kaiser gewandt, ihr zwei von den eroberten französischen Geschützen zur Beschaffung einer Glocke zu überlassen. Diesem Gesuche ist stattgegeben und sind die Geschütze im Gewichte von 15 Zentnern der qu. Gemeinde übergeben worden. Von diesen hat nunmehr die Glockengießerei von Carl Schön in Posen eine schön geformte Glocke hergestellt, welche heute durch den hiesigen Pastor Rheiländer eingeweiht und in Gegenwart des Herrn Schön an ihren Platz nach dem Glockenthurme gebracht worden ist. Der Guß der Glocke, welcher der Name „Friede" beigelegt worden ist, kostet 20 Thlr. pro Zentner und verursacht der evangelischen Gemeinde einen Kostenaufwand von mehr als 300 Thlrn. inclusive der andern dazu gehörenden Gegenstände. — Auf der Tagesordnung der am Sonnabend hier stattfindenden Stadtverordnetensitzung stehen in erster Reihe die Verfügungen der k. Regierung 1) ob bei Einführung der Zivilehe neben dem Bürgermeister noch ein zweiter Zivilstandsbeamter zu wählen ist, und 2) ob sich die Versammlung dafür entscheidet, daß aus den Schulen der hier bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Schulen eine Kommunalschule gebildet werden soll. Wir hoffen daß sich die Versammlung für letztere entscheiden wird, da das Wohl der Jugend nur durch eine solche zeitgemäß gefördert werden kann.

XX **Neutomischel**, 14. April. [Schulangelegenheit.] Der mehrfach gerügte Uebelstand bei der Schule in Glinau soll nun endlich beseitigt werden. Die Regierung zu Posen hat jetzt endgültig entschieden, daß für die Gemeinde Glinau und Alt-Tomischel zwei zweiklassige Schulhäuser zu erbauen sind, von denen das eine in Glinau, das andere in Alt-Tomischel aufgeführt werden soll. In dem Schul-

---

geplündert und Mozart's Schubert's, und Beethoven's Notenschränke ausräumte. Die Wasser-Abundantia spielt auf dem Boden einer riesigen Gondel, deren Kiel, von einer dunkeln Bronzegestalt gebildet, tief in eine Fluth taucht, die so durchsichtig daherrauscht, kühl bis an's Herz hinan. Es ist in der Gruppirung noch reicher als das andere, aber ohne eigentlichen Mittelpunkt. Frauen, Mädchen, Kinder bilden ein etwas unruhiges Durcheinander. Seltsame Seethiere, große prächtige Muscheln in ihrem schillernden feuchten Glanz, Korallen, Perlen, silberschimmernde Fische in Netzen fesseln das Auge. Eine eben den Wellen entstiegene Nixe sitzt auf einem Teppich, dessen Wirkung frappirt, trotz seiner einfachen Farbentöne in Bronze und Roth, — und zeigt dem Beschauer einen wundervoll gemalten Rücken. — Eine andere weibliche Figur, ein anmuthiger Kopf von reinster Profillinie, neigt sich über den Rand des Schiffes und schöpft Wasser in einer Perlmutterschaale. — Seitwärts, am Ende des Bildes, erscheint die eigentliche Repräsentantin der Abundantia, eine mächtige Meerfrau in rother Gewandung und reichstem Schmuck, umgeben von Kindern, auf Purpurdecken ruhend, mit einer schönen, edlen Hand, die so einsam und müde auf dem Polster liegt, wie so manche unbegehrte, heißpulsirende Frauenhand im Leben. — — Hier in diesem Bilde wirkt der Goldgrund wunderbar — er drängt das Zerstreute zusammen, schiebt sich überall vermittelnd dazwischen, bringt Lichteffekte von unsagbarer Schönheit hervor, läßt Formen und Gestalten plastisch heraustreten und durchleuchtet geradezu Einzelnheiten in wahrhaft magischer Weise. Jener blonde Frauenkopf, der sich über dem Wasser neigt, erscheint wirklich transparent und dadurch von unvergleichlicher Zartheit und Wärme. Eine schöner gemalte Perlmuttermuschel ist nicht denkbar, wie die in der Hand der Schöpfenden. Ebenso frappirt eine Art von Segel oder Baldachin von grünem, golddurchwirktem Seidenstoff. Trotz des Goldgrundes tritt das reiche Goldmuster der Seide strahlend hervor, und ich sah nie ein leuchtenderes, tieferes Grün, als eben die Farbe dieses Gewebes von Zauberhand. —

Ich dachte während des Schauens daran, wie wohl damals ein frisch von der Staffelei gekommener Tizian, Michel, Angelo oder Rubens berauscht haben mochte, wo Alles zusammenwirkte, Farbe, Zeichnung, Gedanke und Ausführung! — Dann fielen mir auch die verschiedenen kritischen Stimmen ein, die mich vor einem Besuche dieser Makartbilder gewarnt, alle jene Tadler, die von den Verzeichnungen redeten, von der mangelnden Idee, von Dekorationsmalerei und verdorbenem Genie, und ich warf zuweilen einen zagenden Blick auf jene zierlich gemalten Bilder rings an den Wänden — die mir alle so unbeschreiblich grau und nüchtern erschienen. Unwiderstehlich zog mich diese geheimnißvolle Gluth, diese märchenhafte Herrlichkeit immer wieder zurück in ihre Kreise. Es war mir zu Sinne, als habe ich ein Stückchen Tieck oder Eichendorff geträumt — als sei ich in ein verfallenes Schloß gerathen, umgeben von einem wilden, endlosen Garten in einer mondbeglänzten Zaubernacht — und athmete betäubenden Rosen- und Orangenblüthenduft. — — In dem ungeheuren Festsaal, vom Mondenlicht verklärend getroffen, da begegneten sie mir alle jene Gestalten, da wurde sie lebendig, die wunderbare, wogende Abundantia, — dort war seine eigentliche Heimath, da schillerte und glühte er auf in seiner vollen Pracht, dieser sinnverwirrende Farbentraum. Draußen vor den offenen Fenstern plätscherten die Springbrunnen, — und drüben schauerten und rauschten die Wipfel uralter Bäume. Sie spiegelten sich in den zitternden Wellen eines tiefen, stillen Teiches — — und die Nixen sangen leise im Schilf:

„— — — — — — —
Kennst du nicht die irren Lieder
Aus der alten schönen Zeit —
Sie erwachen alle wieder
Nachts in Waldeseinsamkeit,
Wo die Bäume träumend rauschen
Und die Rosen duften schwül
Und im Teich die Nixen lauschen:
Komm herab — — hier ist's so kühl." — —

— Ja sie haben mir's angethan, diese Märchenbilder Makart's — und als ich von ihnen schied, da verstand ich erst die Bedeutung jenes Seufzers eines bekannten ausgezeichneten Malers, der immer und immer wieder, halb grollend, halb bewundernd, zurückkehrte zu dieser Farben-Abundantia:

„An Farbe hängt,
Nach Farbe drängt
Doch Alles:
Ach, mir Armen!"

Eine sehr amüsante Geschichte

erzählt ein londoner Korrespondent folgendermaßen: „Der dritte Sohn des Herzogs von Argyll, Lord Walter Campbell, findet an der Tochter eines angesehenen Geschäftsmannes Gefallen und will dieselbe zu seiner Gemahlin erküren. Der Vater, an sich der Verbindung nicht abhold, weist ihn an seinen ältesten Bruder, den Herzog von Lorne, der nunmehr durch seine Vermählung mit der Prinzessin Louise von England als das eigentliche Familienhaupt gelte. Der Herzog weist den liebesbedürftigen Bräutigam an die Königin Viktoria, die ja als das rechtmäßige Oberhaupt der Häuser Hannover-Argyll allein die Genehmigung ertheilen könne. Gesagt, gethan. Doch die Königin Viktoria lehnt die Entscheidung mit dem Bemerken ab, daß sie seit dem Tode des Prinz-Gemahls in allen Familien-Angelegenheiten sich auf den Rath des Herzogs von Coburg zu berufen gewohnt sei. Unser Seladon wendet sein Auge nach Coburg, um dort Gewährung seiner Bitte zu finden. Doch der Rundgang des Lords ist auch da noch nicht beendet. Der Herzog antwortet, daß seit der Gründung des deutschen Reiches er in allen Dingen sich von Berlin Raths erhole. Der zähe englische Lord geht nun den deutschen Kaiser mit seiner Bitte an. Dieser, mit den verschiedensten und nicht gerade immer angenehmsten Angelegenheiten in seiner eigenen Familie schon mehr als hinreichend belastet, will sich mit dieser englischen Verlobungsgeschichte nicht befassen und sendet den Lord zu wem — zum deutschen Reichskanzler. Bismarck hilf! fleht Sir Walter. Und der Kanzler, krank, nervös, mit der Wahrung seines europäischen Rufes augenblicklich sehr stark beschäftigt, antwortet: der — Lord solle heirathen, wen er wolle. Und siehe da, so wurde der Schwager der Prinzessin Louise und somit der Verwandte des deutschen Kaiserhauses der Schwiegersohn eines reichen Manchester-Mannes. Er will sich aber dem edlen Wein-Geschäft getreulich hingeben und zum Dank wird er gewiß die edelsten Gewächse in des Reichskanzlers Keller zu liefern bestrebt sein."

hause zu Glinau wird eine aus zwei Klassen bestehende evangelische Schule eingerichtet werden, in der nicht nur Kinder aus dieser Gemeinde, sondern auch aus einem Theile der angrenzenden Hauländergemeinde Scherlanke Aufnahme finden sollen. Das in Alt-Tomischel zu erbauende Schulhaus ist zur Einrichtung einer zweiklassigen Simultanschule bestimmt. In derselben sollen die schulpflichtigen Kinder aus dem Theile der Gemeinde Glinau, der an Alt-Tomischel grenzt und die katholische und evangelische Schuljugend aus dem Dorfe Alt-Tomischel Unterricht erhalten. Die gegenwärtig in Alt-Tomischel bestehende katholische Schule wird alsdann eingehen. Die Entscheidung der Regierung ist von den Betheiligten außerodentlich günstig aufgenommen worden, weil durch deren Ausführung zwei lebensfähige Schulsysteme geschaffen und mehrere recht fühlbare Uebelstände auf einmal beseitigt werden. Durch Aufführung eines zweiklassigen Schulhauses in Glinau werden nicht nur die so sehr begründeten Klagen über das alte Schulgebäude verstummen, sondern es wird dadurch zugleich, weil in demselben auch die schulpflichtigen Kinder aus einem Theile der Gemeinde Scherlanke aufgenommen werden sollen, die Ueberfüllung der Schule in Scherlanke, in der zur Zeit 180 Kinder von nur einem Lehrer unterrichtet werden, beseitigt werden. Die evangelische Schuljugend aus dem Dorfe Alt-Tomischel, welche gegenwärtig die gegen eine halbe Meile entfernt liegende evangelische Schule in Kosielaske besucht, wird, sobald die Simultanschule im Orte eingerichtet ist, den Schulbesuch nicht nur bequemer haben, sondern es wird dadurch gleichzeitig der Ueberfüllung der Schule in Kosielaske, die von 110 Kindern besucht wird, vorgebeugt. Es wäre nun recht wünschenswerth, daß die Betheiligten angehalten würden, die Aufführung der Schulgebäude soviel als möglich zu fördern. Die Baukosten, zu deren Repartirung und Aufbringung allerdings noch einige Zeit nöthig ist, dürften sich, obgleich auch bei uns die Baumaterialien einen ziemlich hohen Preis erreicht haben, dennoch nicht zu hoch belaufen, weil die Gutsherrschaft Alt-Tomischel verpflichtet sein soll, zu beiden Gebäuden das Bauholz unentgeltlich herzugeben.

H. **Rogasen**, 17. April. [Verurtheilung auf Grund des Kanzelparagraphen.] Vor der am 10. Januar d. J. vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage hatte der Propst Kurzawski, zu dessen Pfarrbezirk auch das Dorf Lukowo gehört, polnische Wahlzettel mit dem Namen „Propst Zigtkiewicz" bei den polnischen Wahlberechtigten in Lukowo kolportirt und die Wähler ermahnt, den Zettel bei der Wahl abzugeben. Trotzdem stellte sich aus dem Wahlbezirk Lukowo und Ziernik das Resultat so, daß der Propst Zientkiewicz nur 7 und der Landrath Studt 47 Stimmen erhielt. Dies veranlaßte den Propst Kurzawski am folgenden Sonntage nach Beendigung der Messe in der Kirche eine Ansprache folgenden Inhalts an die versammelte Menge zu halten, wobei er vor Erregung mit dem Fuße stampfte und seinen Händen der Deckel des Kelches entfiel:

Ihr habt darauf nicht gehört, was ich Euch gesagt habe, daß die, welche von hier abgehen, auch ihre Stimme einem Polen hätten geben müssen. Es geht über Euer Fell her! Ihr hättet einem Polen, dem Geistlichen in Obiezierze, die Stimme geben sollen, der für Euch im Reichstage sprechen würde, und Ihr habt einem Deutschen die Stimme gegeben. Ihr habt mir nicht gehorcht. So viel Courage habt Ihr nicht gehabt, um dem Propst zu Obiezierze Eure Stimme zu geben! Ich würde zu Neujahr zu Euch gegangen sein (Colenda), aber da Ihr mich so geärgert habt, so werde ich zu Euch nicht kommen. Ich kann Euch heute nicht predigen, ich bin betrübt, mir thut das Herz weh! O du mein Land!

Die Staatsanwaltschaft machte diese leidenschaftlichen Worte, welche die deutschen Bewohner der Provinz Posen als Unterdrücker der polnischen Bevölkerung, als deren zu bekämpfende Feinde darstellen, zum Gegenstande der Anklage und stand heute der Propst Kurzawski vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte war persönlich in Assistenz des Rechtsanwalts Polomski als Vertheidiger erschienen.

Nach Verlesung der Anklage erklärte der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden: Ich räume ein, mich mit dem Vertheilen der Stimmzettel befaßt zu haben, auch ist es richtig, daß ich nach Beendigung der Messe in der Kirche an die versammelte Menge eine Ansprache gehalten habe, in welcher die obigen Worte vorkamen. Dagegen bestreite ich, gesagt zu haben: „Es geht über Euer Fell — So viel Courage habt ihr nicht gehabt — O du mein Land."

Die Beweisaufnahme ergab jedoch, obschon die Zeugen sehr ungern mit der Sprache heraus wollten und alle ein auffallend schwaches Gedächtniß vorschützten, daß der Propst auch jene Worte gesagt hat.

Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte daher, den Angeklagten wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof verkündete nach kurzer Berathung, daß der Propst Kurzawski zu Roznowo des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung schuldig und dafür mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen ist.

×× **Gnesen**, 18. April. Wie bekannt, wurde der Domherr und stellvertretende Offizial Woyciechowski im vergangenen Monat von Seiten des hiesigen Kreisgerichts aufgefordert, die auf Grund der Maigesetze verwirkte Geldstrafe zu entrichten, widrigenfalls er gefänglich eingezogen werden würde. Von der Ausführung dieser Drohung wurde jedoch Abstand genommen und dem Verklagten das am 1. d. M. fällige Gehalt in Höhe der Strafsumme mit Beschlag belegt. Dieser Tage ist nun ein zweites Urtel gegen Woyciechowski rechtskräftig geworden. In Folge dessen erschien am 14. d. bei ihm ein Gerichtsbeamter mit dem Mandate der sofortigen Verhaftung. Auf ein Seitens des Domherrn an das hiesige Gericht gerichtetes Gesuch wurde die Inhaftirung bis zum gestrigen Tage verschoben. Gestern ist er nun mit dem 5 Uhr früh abgehenden Eisenbahnzuge zur Verbüßung einer einjährigen Gefängnißstrafe nach Bromberg abgeführt worden.

▱ **Inowraclaw**, 16. April. [Jahrmarkt. Vom Gymnasium. Rathhaus. Stadtverordnetensitzung. Versetzung] Der gestrige Jahrmarkt war des schlechten Wetters wegen nur schwach besucht und wurden in Folge dessen auch schlechte Geschäfte gemacht. Auch diesmal wurde es wieder klar, daß die Jahrmärkte für unsere Stadt, seit diese durch die verschiedenartigsten Kommunikationswege in einen regeren Verkehr getreten und drei Wochenmärkte hat, eine überflüssige Einrichtung sind. — Der bisherige Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, Superintendent Schönfeld, hat sein Amt am Gymnasium aufgegeben. An seine Stelle ist von dem Gymnasiallehrer Quade der Religionsunterricht übernommen worden. Der katholische Religionsunterricht, der im vorigen Schuljahr der geringen Betheiligung wegen ausgefallen war und der vorher von dem nach Gnesen versetzten Vikar Maße ertheilt wurde, wird seit Ostern von dem Gymnasiallehrer Hagemeyer ertheilt. Die Betheiligung an den Unterrichtsstunden soll eine sehr geringe sein. Die Zahl der Oberlehrer an unserm Gymnasium ist durch die Ernennung des ersten ordentlichen Lehrers Schwarz zum Oberlehrer auf 3 gestiegen. Am hiesigen Gymnasium ist der Schulamtskandidat Büttner als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden. — In unserer Rathhaus-Angelegenheit wird vom Magistrat eine neue Vorlage vorbereitet, da es in der vorletzten Stadtverordnetensitzung in dieser Angelegenheit zu keiner Beschlußfassung kam. Es waren in qu. Sitzung drei Propositionen gemacht worden: 1) Erweiterung des alten Magistratsgebäudes; 2) Erbauung eines neuen Rathhauses auf dem freien Platze vor dem katholischen Schulhause in der Friedrichsstraße; 3) Acquisition des in derselben Straße gelegenen Hotels zur Stadt Posen. Das letztere war der Stadt für 26,000 Thlr. offerirt worden. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fand u. a. eine Beschlußfassung über die Anlage einer Gasanstalt, sowie eine Vorberathung über die Beschaffung der für die städtischen Bedürfnisse nothwendig werdenden Geldmittel statt. — Der Prediger Anklam aus Dorf Gr. Jeziory ist nach Runau bei Schönlanke versetzt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 16 der **„Gegenwart"** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Frankreichs alte Eroberungssucht und seine heutige innere Lage. Von Karl Blind. — Der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Kontraktbruchs vor dem Reichstage. Von Karl Dietzel. II. — Literatur und Kunst: Denkrede an Kaulbach's Grab. Von M. Carriere. — Ueber den Anspruch auf Originalität beim Lustspiel. Von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Des Grafen Stadion „Rhapsodieen". Von Paul Lindau. — Ein ästhetischer Minotaurus. Von W. Mohr. — Aus der Hauptstadt: Musikalische Aufführungen. „Christus." Oratorium von Kiel. Besprochen von H. Ehrlich. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

* Die am 17. April erschienene Nr. 16 der **„Wage"**, Wochenschrift für Politik und Literatur, herausgegeben von Guido Weiß, enthält: Der siebenjährige Waffenstillstand. — Gustav Rasch über den Elsaß. — Fürst Pückler-Muskau. II. — Neue Bücher.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Banknachrichten.** In der am 17. April zu Berlin stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft ist nach den Anträgen der Direktion die Genehmigung der Rechnungen und der Bilanz pro 1873 beschlossen, danach die Dividende pro 1873 auf 9½ Proz. auf das eingezahlte Grundkapital festgestellt, und der Direktion Decharge ertheilt worden. — Wir berichteten seiner Zeit an dieser Stelle über die beschlossene Kapitalsreduktion der Leipziger Wechslerbank auf 1,500,000 Thlr. (in Form einer Zusammenlegung von Stück der mit 70 Thlr. eingezahlten Interimsscheine in 7 Stück Vollaktien à 100 Thlr.). Dieses Projekt ist dem „B.-C." zufolge nunmehr zur vollen Perfektion gelangt, indem die gerichtliche Eintragung in's Handelsregister erfolgt und die betreffende Bekanntmachung bereits erlassen worden ist. Bei dem jetzigen Kursstand von 75 Proz. berechnet sich nach der Zusammenlegung die Vollaktie auf 64²/₇ Proz. — In der am 17. d. M. zu Elberfeld stattgefundenen General-Versammlung der Elberfelder Diskonto- und Wechslerbank waren 4290 Aktien gleich einem Kapitale von 858,000 Thlr. mit 421 Stimmen vertreten. Zu dem Bericht der Direktion hatte der Aufsichtsrath eine Erklärung zu Protokoll gegeben, wonach die Bilanz pr. 31. Dezember 1873 formell zwar nicht als richtig anerkannt, jedoch konstatirt wurde, daß solche den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspräche, da die inzwischen eingetretenen Entwerthungen an Effekten und Conto-Corrent-Forderungen inclusive der beiden Erwerbsconten Elberfeld und Düsseldorf annähernd einen Ausfall von 250,000 Thlr. ergeben, welcher sich im Fall einer Liquidation wesentlich erhöhen würde. Zur genauen Festsetzung der jetzigen Vermögensverhältnisse wurde die Direktion veranlaßt, eine neue Bilanz pr. 30. April aufzustellen, welche der nächsten außerordentlichen General-Versammlung vorzulegen wäre. Hierauf wurde dem Verwaltungsrathe und der Direktion Decharge ertheilt. Der Aufsichtsrath wurde ermächtigt, die Düsseldorfer Filiale nach bestem Ermessen, jedoch nicht unter dem bereits von der Bergisch-Märkischen Bank offerirten Betrage von 40,000 Thlr. zu verkaufen. Sodann wurde noch von mehreren Aktionairen, welche zusammen circa ⅓ des Gesammt-Aktien-Kapitals repräsentirten, ein Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung gestellt, um über die Liquidation der Bank zu beschließen, eventuell die Liquidatoren zu ernennen, welcher Antrag ebenfals angenommen und als Termin für diese General-Vesammlung der 13. Mai c. bestimmt wurde.

** **Bank für Spiritus- und Produktenhandel.** Im Anschluß an unsere gestrigen Mittheilungen über dieses Institut geben wir heute noch einige interessante Details aus dem in der letzten General-Versammlung der Aktionäre verlesenen Geschäftsbericht pro 1873. Nach demselben hat der Betrieb des Instituts im verflossenen Jahre gegen 1872 einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen. Während 1872 im berliner Etablissement nur 8½ Millionen Liter produzirt wurden, stieg die Produktion 1873 auf 12½ Millionen Liter Sprit, wozu noch die Oscherslebener Filiale mit über 4 Millionen Liter hinzutritt. Ganz besonders stark war die Produktion im letzten Dezember. Es wurden in den 29 Arbeitstagen dieses Monats in Berlin allein 1,918,400 Liter produzirt. — Wenn nun trotz dieses kolossalen Aufschwunges im Betriebe die Resultate nicht glänzender sind, so liegt die Schuld einzig an den widrigen Verhältnissen des Spiritusmarktes im v. Jahre und besonders in den Monaten Oct. u. Nov. Monate, die ohne diese konträren Verhältnisse den Reingewinn ganz bedeutend erhöht hätten. Weiter führt der Bericht an, daß der Bank für die Vorzüglichkeit ihres Sprites in Wien die Fortschrittsmedaille zuerkannt wurde, eine Auszeichnung, welche für denselben Artikel sonst Niemandem zu Theil geworden ist. Die seitens der Oscherslebener Filiale noch betriebenen Getreide-Geschäfte sowie Düngerfabrikation wiesen ebenfalls gute Resultate auf. In Getreide wurden 142,838 Zentner im Werthe von 536,467 Thlr. umgesetzt und wurden nahezu 100,000 Zentner künstlicher Dünger für 298,390 Thlr. produzirt. Nach reichlichen Abschreibungen und Dotirung des Reservefonds mit 5 pCt. ergab sich ein Reingewinn von 120,727 Thlr., so daß die Vertheilung einer Dividende von 12 Thlr. pro Aktie = 6 pCt. beschlossen werden konnte.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Der niedrige Stand der Reserve, wie ihn die regelmäßigen Bewegungen des Quartalswechsels für die Bank von England mit sich zu bringen pflegen, ist in diesen 14 Tagen rasch überwunden. Schon der vorwöchentliche Ausweis zeigte eine Erholung und der gestern morgen telegraphisch gemeldete Abschluß ergiebt eine neue Steigerung im Verhältnisse der Reserve zu den Passiven um 2⁵/₁₆ Prozent: der Baarvorrath ist zwar um einen geringfügigen Betrag gesunken, aber der Notenumlauf erfuhr einen Rückgang von fast 300,000 Pfd. und wenn die Einlagen der Privaten um 620,000 Pfd. gefallen sind, so ist das Portefeuille doch um die größere Summe von mehr als 1 Million erleichtert; an den Staat sind von der Differenz nicht volle 200,000 Pfund gezahlt. Alles in Allem scheint der londoner Geldmarkt, da ein rasches Aufschnellen der Geschäfte sobald nicht in Aussicht steht, wieder der Apathie verfallen zu wollen, welche freilich einen immerhin möglichen plötzlichen Abschluß beträchtlicher Geldsummen nach dem Kontinente jeden Augenblick etwas erschreckend gestört werden kann. Die gleichzeitig veröffentlichte Wochenübersicht der Bank von Frankreich ist formell, wie materiell günstig. Die Privaten haben fast 40 Millionen Frcs. ihrer Einlagen zurückgezogen, aber dafür zeigt das Portefeuille eine Abnahme seines Inhalts um 31½ Millionen, während die Notenzirkulation um 25 Millionen gesunken ist und der Metallschatz noch um 3,383,000 Frcs. zugenommen hat. Bei der österreichischen Nationalbank hat der Notenumlauf gleichfalls einen Rückgang, der, an sich nur geringfügig (nicht 1 Mill. Gulden), nur dadurch auffällig wird, sich aus der publizirten Wochenübersicht die eigentliche Ursache dieser Bewegung nicht recht erkennen läßt. (B. C.)

Vermischtes.

* **In der Hessels'schen** Angelegenheit berichtigt die „Ger.-Ztg." die auch von uns reproduzirte Nachricht, daß das Obertribunal die letzte Berufung verworfen habe. Wie das genannte Blatt erfährt, ist die Sache beim Obertribunal noch nicht entschieden.

* **Das pariser Leben** mit seinen Lockungen, jener gefährliche Strudel, der Alles hinabzieht in die unersättliche Tiefe, was nicht charakterfest und gewappnet wider den von der Genußsucht bedingten Taumel dasteht, fordert täglich neue Opfer. Monsieur L. war als Kassirer bei der Bank von Frankreich angestellt. Durch seine Hände gingen die Werthe, auf welche die Bank Privaten-Vorschüsse leistet. Anständig besoldet, aber ohne Vermögen, lebte derselbe gleichwohl auf großem Fuße. Das machte den Verdacht seiner Vorgesetzten rege. Man hatte bemerkt, daß er des Morgens beim Kommen, des Abends beim Gehen, regelmäßig eine umfangreiche Mappe unterm Arm trug. Vor einigen Tagen nun läßt der Generalsekretair Marsaud den Kommenden vor sich bescheiden. „Was haben Sie in ihrer Mappe?" frägt ihn derselbe. „Familienpapiere", lautet die Antwort. Marsaud klingelt und spricht zu dem eintretenden Bureaudiener: „Holen Sie Herrn Chazal!" So heißt der Oberbankkontroleur. L. will sich nun eiligst entfernen, indeß Diener verrennen ihm den Weg. Das Portefeuille aber enthielt nicht Familienpapiere, sondern in der Bank deponirte Werthe, mit denen L. geschickt ausgeführte Handschriftenfälschungen hatte vornehmen und zu seinen Privatspekulationen benutzen wollen. Das unehrliche Treiben des Beamten hatte schon 1868 begonnen und die Geldsummen, die durch dasselbe in seine Börse flossen, belaufen sich auf ein ganz Erkleckliches.

Briefkasten.

S. in P. Der Martyrerbischof in Paderborn hat vollständig recht, die Tagespresse „feil" zu nennen, er hätte sie sogar als wohlfeil bezeichnen können, da die Verleger ihre Zeitung oft für geringen Abonnementspreis feil bieten; wahrscheinlich werden die ultramontanen Verleger ihre Zeitungen auch nicht auf Lager geben, sondern unter die Leute zu bringen suchen. — Wenn jedoch der fromme Martin damit sagen wollte, daß die Tagespresse, welche den Ultramontanismus bekämpft; „bestochen" ist, so hätte er — der Vollständigkeit wegen — hinzufügen sollen, daß auch alle diejenigen Menschen bestochen sind, welche auf liberale Zeitungen abonniren. Diese Korruption soll (einem Charité-Gerüchte zu Folge) soweit gegangen sein, daß die Regierung zu der Zeit, als sie noch selbst papstfreundlich war, Millionen verausgabt hat, um eine Opposition gegen ihre eigene Kirchenpolitik zu schaffen. Lebte Mühler noch, er könnte wohl darüber Auskunft geben. Alles dies muß sich so verhalten, denn wie könnte sonst Jemand die Ultramontanen bekämpfen, eine selbständige, ehrliche Ueberzeugung haben nur diejenigen, welche den unfehlbaren Priestern folgen. Quod erat demonstrandum!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 18. April. Der Reichstag nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Abänderung des Münzgesetzes bezüglich der fortdauernden Giltigkeit der österreichischen Thaler an, genehmigte in zweiter Lesung den vorgelegten Nachtragsetat pro 1874 und beendete die zweite Lesung des Münzgesetzes; hierbei wurde § 1 mit dem Bambergerschen Antrage, wonach Apoints von 5 Mark, 20 Mark und 50 Mark ausgegeben werden sollen, §§ 2 und 4—8 unverändert, § 3 mit dem Benda'schen Amendement bezüglich der Vertheilungsart angenommen. Montag findet die dritte Lesung des Militärgesetzes statt.

Berlin, 18. April. Ueber die gestrige Abendsitzung der Eisenbahnanleihe-Kommission des Abgeordnetenhauses berichtet die „Börs. Ztg.: Der Regierungskommissar Weißhaupt habe die Erhöhung der Eisenbahntarife für eine unabweisbare Nothwendigkeit erklärt; wenn keine Tariferhöhung stattfinde, müsse der Ausfall bei den Staatsbahnen durch eine neue Steuer gedeckt werden, die Einführung einer solchen sei aber jetzt unmöglich. Der Handelsminister erklärte in der Sitzung wie der „Börs.-Cour." mittheilt, er sei überzeugt, daß das Reichskanzleramt sich nicht widersetzen werde, wenn die einzelnen Bundesregierungen eine Tariferhöhung für nothwendig erachteten. Er glaube die Erhöhung werde bald und in Maximo bis zu einem Reichspfennig an Stelle des jetzigen Pfennigs erfolgen. — Betreffs des Bischofsgesetzes einigte sich die freie Kommission über den Grundsatz der Reichskontrole über die Ausweisung und den Verlust des Indigenats; gegen beide Interdikte ist die Appellation zulässig. Heute Abend wird ein Amendement vereinbart werden.

Wien, 17. April. Der Landwehrausschuß des Abgeordnetenhauses sprach sich mit 7 gegen 6 Stimmen für das Prinzip der Errichtung von Landwehr-Cadres aus. Der Nuntius Jacobini überreichte seine Kreditive.

Santander, 17. April. Topete ist nach Erledigung des Ausgleichsversuchs zwischen den madrider Ministern in Sommorostro eingetroffen. Die Differenzen sind für jetzt beigelegt; zuerst soll Bilbao entsetzt werden, deshalb sind von Santander 12,000 Mann unter Concha abgegangen, von anderen Punkten Spaniens marschiren 12,000 Mann zur Vereinigung mit Concha. Die Carlisten befestigen ihre Stellungen zwischen Balmaseda barales und Bilbao wird bis zum 5. Mai verproviantirt.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 604 Pleschen (Moritz Benjamin) und die Termine am 19. und 20. Mai 1874 werden aufgehoben.

Pleschen, den 16. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Santomysl belegene, im Grundbuche sub Nr. 36 eingetragene, der Wittwe **Regina Jerke** in Santomysl gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 19 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 0,42 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 32 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

21. Mai d. J.,
Nachmittags um 4 Uhr

im Lokale des Gastwirths Heininger in Santomysl versteigert werden.

Schroda, den 18. Februar 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Die **zweite**

Schächterstelle,

verbunden mit dem Synagogen-Dienst, und Verwaltung der Rendantur der hiesigen Gemeinde, ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt ist neben fr. Wohnung, und den üblichen Neben-Einkünften auf 200 Thlr. festgesetzt.

Bewerber wollen sich beim unterzeichneten Vorstand unter Einreichung ihrer Qualifikations-Zeugnisse baldigst melden.

Grätz, den 12. April 1874.

Der Corperations-Vorstand.
Tarlau.

Bekanntmachung.

Zum parzellenweisen Verkauf der im Schutzbezirk Landsort der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg vorhandenen einjährigen Weidenstockausschläge auf einer Fläche von ungefähr 4 Hectaren nach dem Meistgebot unter den im Termin selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin auf

Donnerstag den 23. d. M,
Nachmittags 2 Uhr,

im Degen'schen Gasthofe zu Moschin an.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Butt zu Landsort angewiesen, die zum Verkauf kommenden Parzellen auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 17. April 1874.

Der Königl. Oberförster
Krüger.

Auktion.

Montag, den 20. d. Mts,
früh von 9 Uhr ab,

werde ich im Auktionslokale, St. Adalbert Nr. 50, verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, Betten, Stiefeln, Schuhe, goldene und silberne Taschenuhren und Ketten, Kleiderständer, in ein Kleider-Magazin passend, große Arbeits-, resp. Gartentische, ein Schaufensterfutter, zwei Repositorien, verschiedene Gasarme resp. Röhren, zwei große Spiegel, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Kgl. ger. Auktionskommissarius.

Auktion
von alten und neuen Möbeln.
Montag den 20.,
von 9 Uhr ab,

werde ich Sapiehaplatz 6 verschiedene Möbel, als Spinde, Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel jeder Größe, 2 mahagoni Schreibtische, Teppiche jeder Größe, eine Partie Alfenid-Gegenstände, Regen- und Sonnenschirme gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Cigarren-Auktion.

Im Auftrage eines auswärtigen Hauses werde ich

Dienstag den 21.,
von 9 Uhr ab,

im Auktionslokal Sapiehaplatz 6 80 **Mille gute Cigarren** im Ganzen oder in einzelnen Posten gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Freitag den 24. April d. J.,** Vorm. 11 Uhr, hierselbst **1 Kutsche** u. **1 Britschke** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 17. April 1874.

Schroeder, Auktions-Kommissar.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Nachdem die in der Generalversammlung vom 16. März d. J. gewählten Revisions-Kommissarien die Bilanz mit den Büchern und Skripturen der Gesellschaft verglichen, richtig befunden und der Direction Decharge ertheilt haben, veröffentlichen wir nach § 39 des Statuts die Bilanz pro 1873.

Bilanz.

		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
	Activa.						
1	Wechselbestände:						
	a) Platzwechsel	1,157,215	27	—			
	b) Remessenwechsel	250,304	22	—			
	c) Incassowechsel	675	21	6	1,408,196	10	6
2	Lombardforderungen				522,730	—	—
3	Forderungen von Korrespondenten				115,736	7	3
4	Effektenbestände				51,267	—	—
5	Baarbestände				356,376	23	11
6	Grundstück				46,600	—	—
7	Bankeinrichtungs-Conto				800	—	—
					2,501,706	11	8
	Passiva.						
1	Actien-Capital				1,000,000	—	—
2	Banknoten				1,000,000	—	—
3	Guthaben von Korrespondenten				67,258	21	8
4	Verzinsliche Depositen				115,300	—	—
5	Conto a nuovo:						
	noch zu zahlende Depositenzinsen	37	28	6			
	noch zu zahlende Baurechnungen	6,570	23	3			
	noch zu zahlende Unkosten	547	15	3	7,156	7	—
6	Ueberhobene Zinsen				10,209	—	—
7	Tantieme-Conto				6,076	10	—
8	Reservefonds				218,670	3	6
9	Nicht abgehobene Dividende pro 1870				36	7	6
10	Nicht abgehobene Dividende pro 1872				162	15	—
11	Dividende pro 1873				76,666	20	—
12	Unvertheilte Dividende				170	17	—
					2,501,706	11	8

Posen, 16. April 1874.

Die Direktion.

Bank prowincyalnyi akcyjny W. Księstwa Poznańskiego.

Gdy wybrani na Walném Zgromadzeniu w dniu 16. Marca r. b. Komisarze rewizyjni bilans znaleźli zgodnym z księgami i pismami towarzystwa i udzielili dyrekcyi pokwitowanie, ogłaszamy według § 39 statutu bilans za rok 1873.

Bilance.

		tal.	śbr.	fn.	tal.	śbr.	fn
	Activa.						
1	Remanenta w wekslach						
	a) w wekslach miejscowych	1,157,215	27	—			
	b) w wekslach remesowych	250,304	22	—			
	c) w wekslach incassowych	675	21	6	1,408,196	10	6
2	Pretensye lombardowe				522,730	—	—
3	Pretensye do korrespondentów				115,736	7	3
4	Remanenta w effektach				51,267	—	—
5	Remanenta w gotowiźnie				356,376	23	11
6	Grunt				46,600	—	—
7	Rachunek urzędzenie banku				800	—	—
					2,501,706	11	8
	Passiva.						
1	Kapitał w akcyach				1,000,000	—	—
2	W biletach bankowych				1,000,000	—	—
3	Należy się od korrespondentów				67,258	21	8
4	Depozyta procentujące się				115,300	—	—
5	Conto a nuovo:						
	prowizye depozytowe jeszcze płacić sie mające	37	28	6			
	Budowlowy Rachunek jeszcze do płacenia	6,570	23	3			
	jeszcze do płacenia koszta	547	15	3	7,156	7	—
6	Niodobór w procentach				10,209	—	—
7	Rachunek tantyemy				6.076	10	—
8	Fundusz rezerwowy				218,670	3	6
9	Dywidenda nie podniesiona za rok 1870				36	7	6
10	Dywidenda nie podniesiona za rok 1872				162	15	—
11	Dywidenda za rok 1873				76,666	20	—
12	Nieporozdawanéj dywidendy				170	17	—
					2,501,706	11	8

Poznań, dnia 16. Kwietnia 1874.

Dyrekcya.

Kündigung der Kreis-Obligationen des Oborniker Kreises.

In Folge kreisständischen Beschlusses werden die auf Grund des Privilegiums vom 1. Oktober 1866 ausgegebenen

Obligationen des Oborniker Kreises
zum 1. Juli d. J.

gekündigt und die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, gegen Rückgabe der Obligationen, der Kupons vom Januar 1875 / Januar 1878 und des Talons das Kapital auf der Königl. Kreiskasse in Obornik in Empfang zu nehmen.

Für die fehlenden Kupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

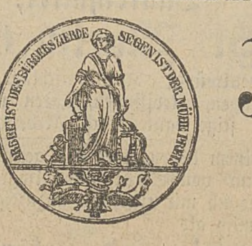
Das Kapital, welches in 30 Jahren verjährt, kann zwar auch nach diesem Termin abgehoben werden, die Verzinsung hört jedoch mit dem 1. Juli d. J. auf. Die nicht erhobenen Zinsen verjähren in 4 Jahren.

Den auswärtigen Inhabern wird, wenn sie die Obligationen der gedachten Kasse kostenfrei einsenden, was noch vor dem 1. Juli geschehen kann, das Kapital auf ihre Kosten durch die Post übermittelt werden.

Obornik, den 30. März 1874.

Die kreisständische Kommission.

Studt, Landrath. **Lakomicki,** Rittergutsbesitzer. **Martini,** Rittergutsbes. **Stark,** Bürgermeister. **v. Turno,** Rittergutsbesitzer.



Korkenfabrik-Verkauf.



Plötzlich eingetretener Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein am hiesigen Platze seit 6½ Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Korkengeschäft unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

Posen, den 18. April 1874.

Joh. Petersdorff.

Bei permanentem Hustenreiz.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Heiligensee bei Hennigsdorf. Vielleicht erinnern Sie Sich noch, daß meinem älteren, seit 2 Jahren in England als Kaufmann weilenden Sohn **Ihr köstliches Malzextrakt-Gesundheitsbier die ausgezeichnetsten Dienste gegen sein Hüsteln geleistet hat.** Da sich bei meinem jüngeren Sohn jetzt ein ähnliches Leiden eingestellt hat, bitte ich um (folgt Bestellung auf Malzextrakt). **J. A. C. Schultze,** Prediger. — Von Ihrer stärkenden Malz-Gesundheits-Chokolade senden Sie an die angegebene Adresse Dr. **Eisenstein** in Kropainitz. — Senden Sie mir von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt und Brustmalzbonbons gegen den Husten. **M. Gräfin Argo-Metternich** in Ebreichsdorf. — Ihr vorzügliches Malzextrakt findet bei den Kranken unseres Lazareths eine so lebhafte Nachfrage, daß unser Vorrath bereits wieder erschöpft ist; bitte deshalb ꝛc. Frhr. **v. Rosenberg,** Delegirter des Johanniter-Ordens, im Lazareth der Kaiser Franz-Kaserne.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56; in **Neutomysl** Herr A. Hoffbauer; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jäger, Konditor in **Grätz;** in **Schrimm** die Hrn. Caßriel u. Comp.; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Wongrowitz** Hr. Herrmann Ziegel; in **Pleschen:** Hr. L. Zboralski.

Georg Siegert,
Breslau,
Comptoir und Niederlage: Blücherplatz 67, 1. Etage,

empfiehlt:

Gummi-Masch.-Riemen, deutsch und englisch.
Verdichtungsplatten mit und ohne Einl. und Uml.
Schnüre mit und ohne Einlagen.
Selbstschmier. Stopfb.-Schnur.
Verdichtungsringe und Scheiben.
Conisch gesch. Ringe.
Wasserstands-Ringe.
Pumpen u. Ventil-Klappen.
Conus zum Vacuum-Verschluss.
Nutschtrichter für Zucker-Fabr.
Spiralschläuche.
Gas-Schläuche.
Schläuche mit u. ohne Hanf-Einl.
Abziehschläuche.
Bufferringe und Cylinder.
Fangriemen für Förderkörbe.
Deckelriemen für Papierfabriken.
Ventilkugeln u. Lippenventile.
Walzenüberzüge für Seidenspinnereien u Cattundruckereien.
Walzen für Wringmaschinen.
Gummi-Auflösung.

Wasserdichte Plane
Unterlagsstoffe.
Ledertuche.

Guttapercha-Masch.-Riemen.
Guttapercha-Platten.
" -Röhren.
" -Schnüre.
" -Sprachrohre.
" -Schalen, Kellen.
" -Schaufeln, Eimer etc.
" -Schlund-Röhre für Rinder, Schafe und Kälber.
" -Pressmanchetten.
" -Pumpenliederungen.
" -Papier.

Billard-Banden.
Gummi-Teppiche.
" -Läufer.
" -Matten.
" -Untersätze.
" -Pfropfen.
" -Sauger.
" -Regenröcke u. Mäntel.
" -Regenschirme.
" -Kleidungsstücke für Civil, Militär, Bergleute, Schiffer etc.

Leder-Masch.-Riemen, deutsch u. amerikanisch, aus bestem Kernleder.

Maschinen-Leder in Häuten mit und ohne Kopf und Bauch.
Mastrichter Leder in Häuten.
Riemenlagen.
Näh- und Binde-Riemen.
Gedr. Lederschnüre.
Hanf-Schläuche, roh u. gummirt.
Hanf-Riemen, roh und getheert.
Feuereimer.

Maschinenöle in div. Qualitäten.
Wagenfette " " "
Russ. Talg.
Leder-Riemenschmiere.

Manometer.
Dampfkessel-Armaturen.
Wächter-Control-Uhren (Pat.-Bürk).
Decimal-Brückenwaagen.
" Viehwagen.
Blitzableiter und Platina-Aufsatz und Kupferdrathseil.
Selbstöler.
Riemenschrauben.
Riemenschraubenschlüssel und Locheisen.

Auktion
von einer Locomobile nebst Dreschmaschine, sowie von Wagen und Pferden.

Am Donnerstag den 23. d. M., von 9 Uhr ab,

werde ich im Auftrage eines Gutsbesitzers im Gehöft des Spediteurs **Moritz S. Auerbach,** Magazinstraße 15, am Sapiehaplatze,

eine Locomobile nebst Dreschmaschine, ferner 2 elegante offene Wagen, 2 Kutschpferde, 2 Arbeitspferde, 2 Kutschgeschirre und 2 Arbeitsgeschirre

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Gewissenhafte Pflege

u. gründl. Heil. d. Syphilis-, Hals- u. Hautkr. in Dr. med. Depaubourg's Spezial-Institut Berlin, Auguststr. 6. Ausw. brieflich bei sorgfältiger Krankheitsangabe..

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29,
neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten **Geheime Winke.** Adresse **Dr. Sy, Berlin,** Post-Amt 6, poste rest.

Rügenschen und pommerschen **Saat-Hafer, Lein- und Rapskuchen** offeriren

Gebrüder Auerbach.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Friseure in Posen schließen auch in diesem Sommer ihre Geschäftslokale Sonntags Nachmittag um **3 Uhr vom 26. April bis ultimo September.** Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme.

Louis Gehlen. J. Caspari.
Jacob Buchholz. Desfossé
Successeur de Montigny.
C. F. Peter.

Möblirte Zimmer, elegant, zweifenstrig, Friedrichsstr. 12, zwei Treppen.

Syphilis, Geschl.- u. Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell — auch brieflich.
Dr. Holzmann, Büttelstr. 12.

Wundklee,
Thymothée,
Kiefer-Samen,
wieder vorräthig bei
Gebrüder Auerbach.

Ein freundliches Zimmer, vornheraus, mit und ohne Möbel, ist **Mühlenstraße 10, 3 Tr.,** sofort billig zu vermiethen.

Eine Wohnung

im 1. Stock, aus 3 Stuben, Küche und Entre, vom 1. Juli ab, Bergstraße 9 zu vermiethen.

Ein sehr schönes
Geschäfts-Lokal
nebst Comtoir u. Keller in frequentester Geschäftsgegend per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung, Breitestr. Nr. 18 b.

Neuer Vorschuß-Verein.

Nachdem die von der General-Versammlung des alten Vereins Behufs Bildung des neuen ernannte Commission die in der letzten Volksversammlung im Handelssaale vorgeschlagenen Abänderungen der neuen Statuten berücksichtigt hat, fordern wir hiermit zur Theilnahme zu dem neu sich constituirenden Verein hiermit ergebenst auf und bemerken, daß Beitritts-Erklärungen im Bureau des alten Vereins,

Schloßstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch,

während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen werden.

Posen, den 18. April 1874.

Die Commission.

Die Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin

mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.
Dr. Viek.

(H. 1197a.)

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Königsdorff-Jastrzemb O.-S.

Beginn der Saison am 15. Mai 1874

Der Versandt von einfachem Brunnen, kohlensaurer und konzentrirter Soole hat begonnen. (H. 11584.)

Aerztliche Auskunft ertheilt Herr Dr. Eugen Juliusberg.

Die Bade-Inspektion.

Dr. Behrend's Sool-Bade-Anstalt in Colberg,

verbunden mit einer **Privat-Heilanstalt** und einem **Pensionat für kranke Kinder**, werden **Ende Mai** eröffnet. **Alle gebräuchlichen medicinischen Bäder**, auch **kohlensäurehaltige Soolbäder à la Rehme-Oeynhausen.** — **Inhalatorium** für Hals- und Brustkranke. — **Behandlung mit Elektrizität.** — **Heilgymnastischer Unterricht.** — **Logirhaus** mit ca. 20 Wohnungen und vorzüglicher **Restauration.**

Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Gefällige Anfragen sind zu richten: an den dirigirenden Arzt der Anstalten Herrn **D. Nötzel**, Stabsarzt a. D. oder an die Besitzerin derselben, Frau **Dr. Behrend.**

Das ächte **Colberger Badesalz** ist stets in diesen Anstalten vorräthig. (H. 1277a.)

Die Vertretung unserer englischen und amerikanischen Maschinen

haben wir dem Herrn

von Huêt in Posen

übergeben, was wir hiermit bekannt machen.

Schütt & Ahrens,
Stettin und Danzig.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, und werde bemüht sein, dieselben auf's Prompteste zu besorgen.

von Huêt,
Mühlenstraße 22, 1 Treppe.



Die **neuesten** und **besten**

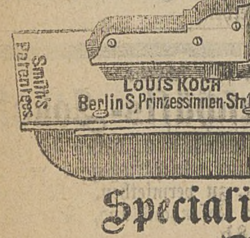
Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,

haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.



Louis Koch,

Kunst- und Bau-Schlosserei

Berlin S., Prinzessinnenstraße 19,

empfiehlt sein großes Lager gut gearbeiteter Thür- und Fensterbeschläge.

Specialität Smith's Patent-Windfangfedern

für rechts- und linksaufgehende Thüren mit Messing-Platte und Schuh.

Für 7000 Thlr. ist ein Geschäft zu verkaufen, das nachweislich einen jährlichen Reingewinn von 2000 Thlr. abwirft. Selbstkäufer erfahren Näh. durch **J. Rosenfeld**, Posen, Wasserstraße 7.

Meine neu und elegant eingerichtete **Restauration**, verbunden mit Weinhandlung, St. Martin 14, beabsichtige ich unter sehr annehmbaren Bedingungen Familien-Verhältnisse halber sofort **zu verkaufen.** **T. Liedke.**

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen.

Das im Schrimmer Kreise gelegene, ¼ Meile von einer Chaussee u. ½ Meile von einer im Bau begriffenen Eisenbahn entfernte Dorf Zaborowo, an Areal 2407 Morgen, davon 600 Morgen Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen — auch unter Vermittelung von Agenten. Näheres am Orte.

Ein flottes

Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft,

verbunden mit einem Gasthofe, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Näheres N. R. poste restante Gnesen.

250,000 Thlr.

haben wir zum Ankauf **guter** Rittergüts-Hypotheken in bester Gegend des Großherzogthums Posen dem Herrn **Julius Epstein** in **Breslau**, Paradiesstraße Nr. 2, zur Disposition gestellt. Hierauf Reflektirende wollen genanntem Herrn **direkt** ihre Offerten zur Begutachtung bald gef. überreichen. Gute, sichere Hypotheken werden sofort realisirt.

A. J. Lüdorsch & Comp.
in Berlin.

Gustav Drewitz,

Bautechniker,

St. Martin 61.

Bauentwürfe, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als

Tapezier und Dekorateur

hierorts, **Gr. Ritterstraße Nr. 7** etablirt habe. Die mir zugewiesenen Arbeiten werde ich auf das Pünklichste in und außer dem Hause besorgen, und empfehle mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Achtungsvoll

Emil Opitz,
Tapezier.

Die neue

Dampf-Kunst- und Schönfärberei,

Chemische Flecken-Reinigungs- und franz. Wasch-Anstalt

von

F. W. Rahn aus **Berlin**,
2 Halbdorfstraße 2,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur Frühjahrs-Saison zum Färben. Handschuhe, Sonnenschirme, Federn, Strohhüte, werden sauber gewaschen und in allen Farben gefärbt.

Wir haben noch 2 ganz neue Dampfdreschapparate für die nächste Dreschsaison von **10 Pferdekraft und 8 Pferdekraft** disponibel und sehen rechtzeitiger Anmeldungen zum Lohndrusch entgegen.

Felix Lober & Co.,
Maschinen-Geschäft,
Breslau, Tauenzienstraße 6a.

Wichtig für alle Besitzer von Dachpappdächern!

Asphalt-Dachlack,

das beste Mittel, um Dachpappdächer möglichst lange gut und wasserdicht zu erhalten, alte, defekte Dächer auf lange Zeit wieder herzustellen, alle 6 bis 8 Jahre erst eines neuen Anstriches bedürfend; desgleichend

Dachpappe, in verschiedenen Qualitäten und Stärken,

bei

Th. Gumprecht,
Berlin, S-O. Köpnickerstraße 84.

Auf geehrte Anfragen umgehend Preis-Courant.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Vermögensbestand Ende März 1872: 4,955,000 Thaler.

Geschäftsergebnisse vom 1. Januar bis 31. März 1874:

Versicherungen auf den Todesfall:

Eingegangen: 819 Anträge zur Versicherung von	1,172,000	Thlr.
Davon angenommen: 606 Versicherungen mit	890,850	=
Abgegangen durch Tod: 74 Personen mit	96,700	=
Abgegangen aus andern Ursachen: 128 Personen versichert mit . .	173,600	=
Reiner Zuwuchs seit 1. Januar d. J.: 345 Personen versichert mit	620,550	=
Versicherungsbestand Ende März 1874: 20,999 Personen vers. mit	28,679,100	=

Dividende im Jahre 1874: 34 pCt.

Versicherungen auf den Lebensfall:

Abgeschlossen vom 1. Januar bis 31. März cr.:

51 Versicherungen über Rmk.	115,400	Thlr.
Bestand: 295 Versicherungen über Rmk.	576,800	=
Ausgezahlte Cautions-Darlehne an 2238 Personen:	927,955	=

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierorts eine **Niederlage** von

Landwirthschaftlichen Maschinen der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes

errichtet habe und werde bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen.

Indem ich Sie ersuche, hiervon Notiz zu nehmen, empfehle mich

Achtungsvoll

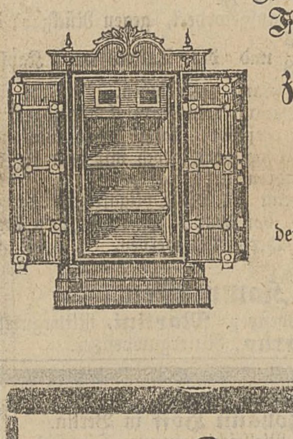
v. Huet.

Lagerplatz: vor dem Berliner Thor. Comtoir: Mühlenstraße 22, 1 Treppe.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats, **„Mycothanaton"**, ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde

Die chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin.**
Leipziger Straße Nr. 107.



Feuer- u. diebessichere Geldschränke, Feuer- u. diebessichere Kassetten

in bekannter Qualität

zu ermäßigten Fabrikpreisen.

Viehwaagen
mit und ohne Geländer,
Dezimalwaagen in allen Größen,

Haustelegraphen,

deren Einrichtung sauber und schnell erfolgt,
empfiehlt
die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Einige Centner **frischer weißer Samen-Klee** sind noch zu haben bei **Abraham** in Pudewitz.

Das Dominium **Wiorek** bei Rakwitz hat zu verkaufen

4 Mastochsen,
1 Mastkuh,
120 Mastschafe.



150 junge wollreiche

Mutterschafe

zur Zucht stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Dominium Dembno
p. Neustadt a. d. Warthe.

Locomobilen

und

Dampf-Dreschmaschinen

in anerkannt vorzüglichster, neuester Construction

von

Clayton & Shuttleworth,

Lincoln

erlaube ich mir hiermit angelegentlichst zu empfehlen und besonders auf den seit circa 2 Jahren von den Herren Clayton & Shuttleworth bei ihren Dampf-Dreschmaschinen neu eingeführten, patentirten

Selbst-Speise-Apparat

aufmerksam zu machen, der sich inzwischen in der **Praxis außerordentlich bewährt** und durch seine **bedeutenden Leistungen** über alle Erwartungen ausgezeichnet hat; die großen Vorzüge des Apparats sind folgende: Bei dem Einlegen werden 1—2 Arbeiter erspart; diese anstrengende Arbeit wird gleichmäßiger und schneller bewerkstelligt, als unter gewöhnlichen Verhältnissen. Unglücksfälle, welche gerade beim Einlegen so häufig vorkommen, werden gänzlich vermieden. Durch die gleichmäßige Speisung geht die Maschine bedeutend leichter, ist auch erheblich mehr zu leisten im Stande.

Ueber die im letzten Jahre gelieferten Dampf-Dreschmaschinen mit Selbsteinlege-Apparat haben mir **alle meine werthen Herren Abnehmer ohne Ausnahme die vorzüglichsten Zeugnisse** gegeben, welche ich gern bereit bin, auf Wunsch franco zu übersenden.

Ferner empfehle ich als **Specialität meiner Fabrik:**

Göpel-Breitdreschmaschinen

mit Kleedreschapparat und Reinigungsmaschine,

welche sich durch leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und reinen Drusch auszeichnen; Leistung pro Tag 100—150 Scheffel Wintergetreide oder 200—250 Scheffel Sommergetreide.

Alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen

aus den renommirtesten Fabriken halte ich auf Lager vorräthig.

J. Kemna, Breslau.

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Sonnenschirme,
En tout cas,
Frühjahrsfächer

in den schönsten Dessins,

Hüte,

Nouveautés 1874,

zu billigsten Preisen,

Reise-Effecten

jeglicher Art.

S. Neumann,
Wilhelmsplatz 3, Hotel du Nord.

Für abgeschnittene Frauenhaare zahlt die höchsten Preise

L. Sorauer,
Markt 71, 1. Etage.

Größtes Lager von wirklich Lyoner Seidenstoffen:

Schwarze Taffetseide pr. Meter 22½ Sgr. und höher, Schwarzer Reps, faille Cachemir 48 Sgr. und höher, farbiger Taffet 30 Sgr. und höher, farbiger Reps. faille Cachemir 40 Sgr. u. höher, grau und schwarz gestreifte Seide 21 Sgr. und höher, Seidensammet zu Mäntel, Bänder, Schärpen. Modistinnen erhalten Rabatt. Briefe erbitte in französischer oder deutscher Sprache. Seidenweberei von **Wilh. Lingenbrink** in Viersen bei Krefeld.



Nach Amerika für 45 Thlr.
mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd
von Stettin nach New-York

am 30. April, 14. und 28. Mai.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten **120, 90** und **60** Thlr. Zwischendeck **45** Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd: in **Posen** an den von der Königl. Regierung konzessionirten Hauptagenten **Joseph Fränkel**, Friedrichsstr. 2, sowie an
die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Als das **entschieden vorzüglichste** Hülfsmittel für den sprachlichen Selbstunterricht empfehlen wir den in 22. Aufl. erschienenen brieflichen Unterricht nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt

Englisch von Prof. Dr. C. van Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt
Französisch von Prof. Ch. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.

Wöchentl. 1 Lekt. a ½ Mark. Kompl. Kurse 18 Mark. Kursus I und II zusammen (auf einmal) statt 36 nur 27 Mark. — Probebriefe nebst Prospekt ½ Mark

Die Buchhandlung von
Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.
(Hotel de Rome.)

Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1.**

Ritter's illustrirtes Kochbuch.



Mit geprüften 1678 Recepten.
Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 Mark (1 Thlr.)
in Prachteinbd. 4 M. (1⅓ Thlr.)
Mit den neuen Maaßen und Gewichten.

Es ist dies das neueste, beste u. billigste Kochbuch und bedarf keiner weiteren Anpreisung; — Alle die es besitzen, empfehlen es ihren Freundinnen und Bekannten zur Anschaffung — die Mutter giebt der Tochter „Ritter's Illustrirtes Kochbuch" in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt, die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzige brauchbare.

Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1.**

Die Vergolder- und Bilderrahmen-Fabrik und Lager
von
M. Nowicki & Grünastel,

Jesuitenstraße (altes Mariengymnasium),
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Brüsseler und Barock-Rahmen, sowie Gold-, Polisander-, Nußbaum- und Antik-Leisten.

Bilder werden sauber eingerahmt und alte Rahmen gut restaurirt. Preise werden billigst berechnet.

Zum Breslauer Maschinenmarkt am **5., 6. und 7. Mai** c. a. machen wir die Herren Landwirthe besonders auf:

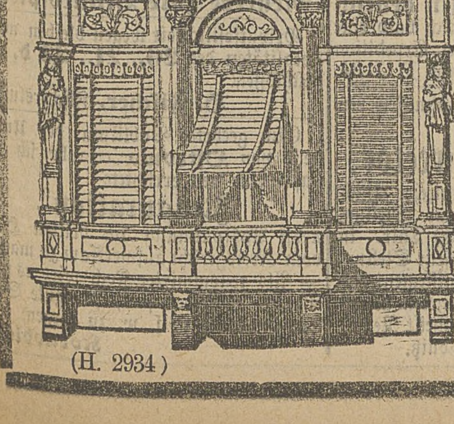
Charles Burrells Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit, sowie sparsamen Brenn- und Schmiermaterials, **Johnston's amerikanischer Mähemaschine, 5¾' Schnitt, Johnstons amerikanischer Mähemaschine aus Schmiedeeisen, Samuelsons & Co. Royal-Mähemaschinen,** welche von **bedeutenden Fachmännern als die besten Mähemaschinen der Neuzeit** anerkannt wurden und worüber die vielfachsten Zeugnisse in unseren Händen befindlich, die wir im Original zur Einsicht auslegen, ferner:

Göpel-Dreschmaschinen-Drills, Düngerstreuer, Pferderechen, Pflüge, Hacken, Häckselmaschinen, Schrotmühlen 2c. 2c.

aufmerksam und empfehlen solche angelegentlichst.

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.



Hölzerne Zug-Jalousien

empfiehlt
Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau,
Ring 17,
Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

(H. 2934)

Kardätschen, Striegel, Cocosmatten, Petroleum-Kochapparate, sowie alle Art Haus- und Küchengeräthe empfiehlt
M. Sikorska,
St. Martinstraße 13.

Spieldosen, kl. u. groß und Melodions (Drehorgeln) sind zu und **unter dem Fabrikpreise** zu verkaufen.
Näheres bei **Winklewski** in Stenschewo.

Kolik der Pferde.

Bewährtes Mittel für alle Fälle ausreichend, versend. a Fl. 1½ Thlr. für 12 Krankheitsfälle
Framm'sche Hofapotheke in **Wismar** (Mecklb.)

Obige Tropfen haben sich als ganz vorzüglich bewährt.
Freiherr **v. Langen,**
Rosengarten b. Garz, Rügen.

Die Framm'schen Koliktropfen empfehle ich als ein ausgezeichnetes und sicheres Mittel.
Freiherr **v. Ledebur,**
Breitenfelde b. Hammerstein W. Pr.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter *)

fabrizirt
vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Neuenburger-Straße Nr. 28.**

Dieser Liqueur zum Nachtisch nach **schweren Speisen**, bei **Blutandrang** oder **Störungen** in den **Functionen** des **Unterleibes** je **nach Bedürfniß** genossen, befördert den Stoffwechsel in **ausgezeichneter Weise,** und entfernt bei **nachhaltiger Anwendung** alle **ungesunden Theile aus dem Blut.**

*) Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowsky** und **W. F. Meyer & Co.**



nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch
Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. 11,596.)

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Luxs & Leipzig** frco. das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei **J. J. Heine** in **Posen, J. Deuß** in **Czarnikau.**

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden
Ingwer-Extract
von **August Urban** in Breslau, in Flaschen a 20 und 10 Sgr. bei
Eduard Feckert jun.
Posen, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Preuß Lotterieloose

4. Kl. in Orig. u. Anth.-Sch. ¼ 19 Thlr., ⅛ 9¼ Thlr. $\frac{1}{16}$ 4⅚, $\frac{1}{32}$ 2⅓, $\frac{1}{64}$ 1 Thlr., vers. das Erste und Aelteste Lotterie-Compt. Preußens von
Schereck, Berlin, Breitestraße 10.

LA
COMPAGNIE DES INDES
SPÉCIALITÉ DE
Foulards des Indes et de Chine,
42, rue de Grenelle-St.-Germain
PARIS,

a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTE en FOULARDS DE L'INDE pour Robes, tient a la disposition des Dames qui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.
Maison de confiance. — Prix fixe.

Mein Galanteriewaaren-Magazin

ist durch persönliche Einkäufe jetzt ganz besonders wieder mit vielen Neuheiten ausgestattet und erlaube ich mir nachstehend einem geehrten Publikum einen Theil der verschiedenartigen Artikel in empfehlende Erinnerung zu bringen, welche namentlich in reicher Auswahl sich darbieten, als:

Schmuck- und Salon-Gegenstände neuester und geschmackvollster Arbeit; Specialitäten in Bijouterie, sowie feinste Fabrikate in Oxid, Bronce und Eisenguß. Reichhaltiges Lager in Wiener Portefeuille- und Leder-Waaren; Reise-Utensilien, Koffer; Solinger Stahl- und Metallwaaren, großes Sortiment in Vogelbauern, Lampen, Neusilber- und Alfenide-, Marmor- und Alabaster-Waaren; Holzschnitzerein, Ausschmückungsgegenstände für Jagdzimmer; Majolica- und Terracota-Waaren. Gute Handschuhe, feinste Toilettensachen, Sozodont; seidene Camisols und Zwirnsocken. Auserwählte Wirthschaftsbedürfnisse, Chocoladen von **Suchard & Newchatel,** ächte Aracs, feinstes Aixeröl; alleiniges Depot einer vorzüglichen flüssigen Schuhwichse; ächt persisches Insektenpulver; Niederlage ostind. und chines. Thee's (Souchong Pfund 1 Thlr. 10 Sgr.); Chinesische und japanesische Gegenstände; Kurz- und Spielwaaren-Lager; Kinderwagen u. s. w. zu mäßigen, aber festen Preisen.

Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz Nr. 10.

---

15. Wilhelmsplatz 15.

Nähmaschinen-Ausstellung

von **100** Stück in **20** verschiedenen Systemen, verbunden mit einer
Reparaturwerkstatt,
derart, daß jede nicht gangbare Maschine binnen **24 Stunden** in brauchbarem Zustande zurückgeliefert werden kann.

Besonders empfehlen wir unsere **verbesserte Singer** (Hn. Universalmaschine für **32 Thlr., Wheeler & Wilson** für **25 Thlr.,** Cylinder für Schuhmacher und Schneider **40 Thlr.,** Handmaschinen **6 Thlr.,** so wie Schnurstich-Grover und Baker-Elastic-Säulen-Handschuh 2c. zu sehr billigen Preisen, und nehmen auf Wunsch gebrauchte Maschinen an Zahlungsstatt an. — Garantie 10 Jahre, Theilzahlungen gestattet.

H. Hahn & Co., Nähmaschinenfabrikanten, Berlin und Posen.

15. Wilhelmsplatz 15.

Wein-Offerte.

Da ich nicht reisen lasse, erlaube ich mir hiermit Liebhabern eines guten und dabei billigen Glases Wein meine seit fast 40 Jahren bestehende wohl renommirte Weinhandlung mit bestens assortirtem Lager zu geneigter Beziehung zu empfehlen und zwar **schöne Weiß- und Rothweine** à 9, 10 und 12 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste; dieselben Weine in Gebinden:

das Liter à 8, 9, 10 und 12 Sgr. incl. Gebinde.

Süßweine und Muscat-Lunel à 9 u. 10 Sgr. p. Fl. incl. Glas u. Kiste, Liter à 8 u. 10 Sgr. incl. Gebinde.
Champagner à 25, 30 und 35 Sgr. p. Fl. incl. Glas und Kiste.

Expeditionen werden vollführt in Kisten von 10 bis 100 Fl., in Gebinden von ca. 10, 17, 25, 33, 50, 67 u. 100 Liter Inhalt gegen **franco Einsendung** des Betrages.

C. W. Hempel,
Grünberg i. Schlesien.

Lefeldt's Sacca-Caffee

in der „Gartenlaube", „Station", „Ausland", „Berliner Tageblatt", verschiedenen Fachblättern und polytechnischen Journalen ausführlich besprochen **nur allein ächt** in Packeten mit der beigedruckten Firma:

Gebrüder Lefeldt in Hamburg.

Preis in allen Colonialwaaren-Handlungen Deutschlands 5 Sgr. für 1 Pfund Zollgewicht

Zollfreies Haupt-Lager für Berlin, Provinzen Brandenburg, Pommern und Posen bei
Julius Lewisson,
Berlin NW. Friedrichsstraße 141 c.

Kräftiger **Buchsbaum,** laufende Elle 5 Sgr., zu haben St. Martin 44.

Lotterie-Loose ¼ 21 Thlr. (Orig.), ⅛ 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4½ Thlr., $\frac{1}{32}$ 2¼ Thlr., v. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Rohr

pro Schock ab hier 2 Thlr., ab Bahnhof Inowraclaw oder Güldenhof 2½ Thlr. Dominium **Czyste** per Inowraclaw.

The Neuchatel Asphalte Company (Limited)
London.

Alleinige Concessionaire der weltberühmten Asphalt-Gruben zu
Val de Travers (Schweiz.)
Bestellungen auf Asphaltarbeiten comprimé et coulé, sowie Material für Deutschland beliebe man zu adressiren an die Neuchatel Asphalte Company, Unter den Linden 18. Berlin W. (H. 11671.)

Die Direction.

Sacca-Caffee von **Gebrüder Lefeldt** in Hamburg, à Pfd. 5 Sgr., und
Feigen-Caffee von **Andre Hofer,** Salzburg und Freilassing, à Pfd. 8 Sgr.
empfehlen **en gros & en detail**
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Koch-Chocolade

feinster Qualität, das Pfund zu 15 Sgr. in Blöcken zu ½ Kilo empfiehlt
die Conditorei
A. Pfitzner,
am Markte.

Maitrank

von frischem Waldmeister empfiehlt
H. Hummel,
Breslauerstr. 9.

Maitrank!
von fr. rh. Waldmeister, à Butel 10 Sgr., empfiehlt die **Handlung Unruh.**

Täglich frische **Butter,** à Pfund 11, 12 u. 13 Sgr., empfiehlt
Richard Fischer,
Butter-Handlung en gros & en detail.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Für Erfolg **garantirt**
Louis Gehlen,
Friseur- u. Haarkonservateur, Posen.

Gebrüder
Gehrig's Zahnhalsbänder.

*** Die elektromotorischen **Zahnhalsbänder,** à Stück 10 Sgr., von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten** und **Apotheker I. Klasse,** in **Berlin, Charlottenstraße 14** *) sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe zu beseitigen.

*) In **Posen** echt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 86.

Ostsee-Häringe,

frische, auff. pikante Art mar. 1⅔ a 1⅞ Thlr., in feinster Butter gebratene u. s. w. mar. 1⅔ a 2 Thlr. a Faß oder Dose, ger. schwed. Bücklinge 1½ a 2 Thlr. a Kiste 7 a 10 Pfd. In Berlin mit silberner Medaille prämiirt.
Barth a. d. Ostsee. (2123a)
Julius Josephy.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer.** 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose a 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

Grand Hôtel de France

empfiehlt hiermit dem verehrten reisenden Publikum und seiner hohen Gönnerschaft insbesondere seine elegant und bequem eingerichteten Zimmer; und bietet bei einer gewiß aufmerksamen Bedienung außer einer allgemein bekannten schmackhaften Küche, eine reichhaltige Auswahl in allen Weinen.

Die Hotelequipage ist zu jedem Zuge auf dem Central-Bahnhofe.

Déjeuners, Diners, Soupers

zu aller Art von Festlichkeiten in dazu besonders bestimmten Räumlichkeiten.

Posen, im April 1874.

T. Luzinski.

Drei **Esel** sind zu verkaufen Schifferstraße 4.

Die neuerrichtete

Dampf-Pappen-Fabrik

von

Rudolph Wigankow,

Berlin, Chausseestr. 64 a., empfiehlt den Herren Dachdeckern alle Nummern **Rohpappe.**

Als **Delikatesse** empf.: hochfeine große Speck-Bücklinge, ganz frisch, ebenso fr. Räucher-Lachs, ganz billig bei

L. Kletschoff.

An Wieder-Verkäufer empfehle mein Lager **hochfeine Sahnkäse** und **Schweizerkäse** zu den billigsten en-gros Preisen. **L. Kletschoff.**

Feines Wiener Gebäck ist zu haben

St. Martin 76.

Soeben erschien: in Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld,**

Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Fünfte verbesserte Auflage.

Neueste illustrirte

Münz-, Maaß- u. Gewichtskunde.

Authentische Abbildung nnd Beschreibung der jetzt kursirenden

Gold- und Silbermünzen aller Länder.

1. Liefg. mit 2. Tafeln.

Preis 7½ Sgr.

Das Werk enthält außer den zuverlässigsten Mittheilungen über Münzen, Maaße und Gewichte aller Länder, Nachrichten über Werthpapiere, welche an Vollständigkeit alle andercn Werke weit übertreffen.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

Zwei gut möbl. Zimmer, vornheraus, sind **Mühlenstraße 34,** Thüreingang, im 3. Stock, vom 1. k. **Mts.** zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

Ein gut möbl. freundl. Zimmer mit sep. Eing. ist an einen ruhigen Herrn vom 1. Mai zu verm. St. Martin 16, im Hinterh., 2 Tr. rechts.

Ein fein möbl. Zimmer mit apartem Eing., vornh., ist St. Martin Nr. 13, 2. Etage, zu vermiethen.

Ein **Eis-** u. **Lagerkeller,** Mühlenstraße 20, sofort oder per 1. Juli zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A. Kaufmann,** Posen, Sapiehaplatz Nr. 1.

Zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen **Kl. Ritterstr. 9.**

St. Martin 56 a., 3 Tr., ein m. Zimmer vom 1. Mai ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 4 sind zum 1. Oktober im 1. Stock eine Wohnung, im zweiten Stock zwei Wohnungen, wie auch ein Laden, Pferdestall und Wagen-Remise zu vermiethen.

Zu erfragen Berlinerstr. 15 a bei

Michaelis Weitz.

Drei Gymnasiasten oder Realschüler bis Tertia, können vom 1. Mai ab Logis mit Tisch 2c. bei mir billig und gut erhalten. **Rosentreter,**

Posen. Friedrichsstr. 14.

Neue Straße 3 ist eine kl. Wohnung, Stube, Alkove und Küche zu vermiethen; ebendaselbst ist die Hausbereinigung gegen freie Wohnung zu vergeben.

Kleine möbl. Stube ist zu vermiethen 2. Stock, Hohegasse Nr. 4, St. Martin.

Wegen einem Todesfall ist Bergstr. Nr. 14, 1 Tr., sogleich eine Wohnung zu verm. und zu beziehen. Das Nähere beim Tischlermeister **Carl Köhler,** Schützenstr. Nr. 11.

Ich suche einen unverheiratheten **Wirthschaftsbeamten,** der das Rechnungswesen versteht, per 1. Juli 1874 zu engagiren. Einige Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Luschwitz bei Fraustadt.

Meyer,

herzoglicher Domänenpächter.

Auf den nachstehend benannten Gruben werden Bestellungen auf einzelne Wagenladungen Kohlen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Kaufgeldes bis auf Weiteres zu nachstehenden Preisen angenommen:

A. Bei Brandenburg-Grube bei Ruda Oberschlesien:

Stückkohlen 10 Sgr.
Würfelkohlen 9 Sgr.
Kleinkohlen 4 Sgr.
} pro Hectoliter franco Waggon Bahnhof Ruda.

B. Bei Catharina-Grube bei Ruda Oberschlesien:

Stückkohlen 8 Sgr.
Kleinkohlen 3 Sgr.
} pro Hectoliter franco Waggon Bahnhof Ruda.

C. Bei Carl-Emanuel-Grube bei Ruda Oberschlesien:

Stückkohlen 9 Sgr.
Kleinkohlen 3 Sgr.
} pro Hectoliter franco Waggon auf Carl-Emanuel-Grube.

D. Bei Wolfgang-Grube bei Ruda Oberschlesien:

Stückkohlen 9 Sgr. 6 Pf.
Würfelkohlen II. Sorte 7 Sg. 9 Pf.
Kleinkohlen 2 Sgr. 9 Pf.
} pro Hectoliter franco Waggon a. Station Gutehoffnungshütte.

Ein Hectoliter Kohlen entspricht einem Gewicht von 1,66 Centner.

Versendungen werden in 66, 99, 119 und 132 Hectoliter fassenden Waggons ausgeführt. (a 126/4)

Die Gruben-Verwaltung der Brandenburg-, Carl-Emanuel-, Catharina- und Wolfgang-Grube in Ruda Oberschlesien.

Nach Amerika für 45 Thlr.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Baltimore	21. April	nach	Baltimore
America	22. April	„	Newyork
Mosel	25. April	„	Newyork
Braunschweig	28. April	„	Baltimore
Hansa	29. April	„	Newyork
Hermann	2. Mai	„	Newyork
Berlin	5. Mai	„	Baltimore
Hohenzollern	6. Mai	„	Newyork
Weser	9. Mai	„	Newyork
Hannover	12. Mai	„	Baltimore
Minister Roon	13. Mai	„	Newyork
Rhein	16. Mai	„	Newyork
Ohio	19. Mai	„	Baltimore
Deutschland	20. Mai	„	Newyork
Oder	23. Mai	„	Newyork
Leipzig	26. Mai	„	Baltimore
Kronpr. Fr. Wilh.	27. Mai	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Wir empfehlen:

Dreschmaschinen mit Reinigung und Strohschüttler, breite 2- u. 4sp. Dreschmaschinen, Haferquetschen, Musmaschinen, Siedemaschinen, 2-, 3- u. 4schneidig, Schrot-, Mehl- und Lohmühlen

zu soliden Preisen unter Garantie.

Auerbach & Röder

in **Breslau, Matthiasstraße Nr. 27** b.

In der Aula der städtischen Mittelschule,

Kleine Ritterstraße,

täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

Ausstellung von

Hanns Makarts Abundantiabildern

im Original-Gemälde.

Zwei Darstellungen: Der Ueberfluß der Erzeugnisse der Erde und des Meeres.

Schluß der Ausstellung: 27. April c.

Entree: Bei einmaligem Besuche pro Person 10 Sgr. Für Familien (4 Personen) 1 Thlr. — Passepartouts für die Dauer der Ausstellung pro Person 1 Thlr. — Für Schüler 5 Sgr.

Eintrittskarten sind in der **Buchhandlung** von

Joseph Jolowicz, Markt 7, zu haben.

Das **echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)** (kein Geheimmittel) führt auf der Schachtel den Stempel M. Ringelhardt, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten 2c.,** und hat sich bei all diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 5 Sgr. aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen,** aus der **Rothen Apotheke** in **Insterburg,** sowie aus dem Hauptdepot für Oberschlesien, **Kränzelmarkt-Apotheke** (Th. Czerwenka) in **Breslau** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

Loose

zum

Besten der Königsberger Erziehungs-Anstalt

für verwahrloste Kinder, ohne Unterschied der Religion. Ziehung den 21. April c.

Preis 1 Thlr.,

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.

Preis 1 Thlr.,

zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.

Preis 1 Thlr.

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Ein ordentlicher zuverl. deutscher

Wirthschafts-Beamter,

der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Juli cr. bei mir Stellung.

Gehalt 100 Thlr. Pers. Vorstellung erwünscht.

Osno b. Lopienno, 3. April 1874.

Jahns.

Ein anständiges,

gebildes Fräulein,

wird vom 1. Juli d. J. auf's Land zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dieselbe muß vor Allem die Milchwirthschaft übernehmen und es wäre erwünscht, wenn sie mit der feinen Küche Bescheid wüßte. Näheres auf dem Dom. **Kazmierz** bei Samter zu erfragen.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt, wird gewünscht beim Drechsler u. Schirmfabrikanten

Caesar Mann,

Friedrichsstraße 10.

Für meine Eisenwaaren-Handlung suche einen **Lehrling. M. E. Bab.**

Einen Lehrling

sucht

R. Rutecki, Uhrmacher. Friedrichsstr. 3.

Lehrlingsstelle offen bei **J. Latz,** Sattlermeister, Markt 10.

Ein Commis

zum baldigen Antritt findet in meiner Manufakturwaaren-Handlung Stellung.

E. Tomski.

Ein Commis

für ein Weißwaaren-Geschäft, fähig polnische und deutsche Correspondenz zu führen, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Laufbursche wird gesucht.

M. Felcrowicz, Jesuitenstr. 4.

Tüchtige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister **Karutz** in Wronke, bei hohem Lohn.

Verh. u. unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

E. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

Annonce.

Ich suche zum 15. Mai resp. 1. Juni d. J. für mein Materialwaaren-, Destillations- und Gasthofs-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann, und wäre mir auch ein solcher erwünscht, der zu dieser Zeit erst seine Lehrjahre zurückgelegt hat. Qualificirende Persönlichkeiten wollen sich direct an mich wenden.

Mendel Lewin,

Schloß Filehne.

Einen Lehrling,

mit guter Schulbildung, suchen zum sofortigen Antritt

S. Witkowski & Co.,

Destillations-Handlung, Polnisch Lissa.

Ein Commis,

mit der Colonial-Waaren-Branche vertraut, findet sofort Stellung bei

M. D. Cohn

in **Grätz.**

Ein vollständig routinirter **Landwirth,** der deutsch u. polnisch spricht, längere Zeit größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, wünscht zu Johanni d. J. eine Stellung als

Administrator

eines Gutes anzunehmen.

Offerten sind unter Chiffre P. Z. in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

Ein **Commis,** 24 Jahre alt, militärfrei, der einfachen Buchführung, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Specerei-, Wein- u. Eisengeschäft bewandert, sucht in einem ähnlichen Geschäft oder in einer Fabrik per 1. Juli cr. dauernde Stellung.

Gef. Offerten bittet unter G. B. 24. an die Expedition der Posener Zeitung

---

Eine kräftige

Amme

empfiehlt Miethsfrau **Sternetzka,** Schuhmacherstr. 16.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, 34 Jahr alt, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Juli Stellung, als selbstständiger Bewirthschafter oder auch unter Aufsicht des Prinzipals. Briefe B. poste restante Kriewen.

Ein Oekonomie-Inspektor,

verheirathet, ohne Kinder, welcher jahrelang selbstständig gewirthschaftet hat uud dem die besten Zeugnisse hierüber zur Seite stehen, **sucht** zu Johannis d. J. oder sofort möglich selbstständige **Stellung.** Gefällige Offerten sub Hc. 51144 erbeten durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Ich suche als Aufseher, Bote oder für schriftliche Arbeiten **(in deutsch und polnisch)** womöglich bald eine Stellung. Näheres in der Expedition der Posener Z. unter Chiffre P. J. 94.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener früherer

Wirthschafts-Director,

45 Jahr alt, mit kaufmännischer Buchführung vertraut und zur Stellung einer Caution bis zu 8000 Thlr. im Stande, sucht eine angemessene Stellung in einem industriellen Etablissement oder als Administrator einer größeren Wirthschaft. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Meibauer** in Conitz.

Eine gepr. **Erzieherin** sucht für einige Stunden des Tages in Privathäusern Beschäftigung. Gef. Off. sub V. K. post. rest. **Posen.**

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Inspektor

in den dreißiger Jahren, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Attesten versehen, sucht wo möglich selbstständige Stellung, geehrte Offerten, erbittet P. P. franco Poln. Wartenberg poste restante.

Ein junger Mann, 16 Jahre alt, wünscht in einem größern Material-, Delicatessen- oder Destillationsgeschäft in Posen oder einer größeren Provinzialstadt als Lehrling einzutreten. Näheres in der Exped. d. Z.

Ein praktisch erfahrener **Landwirth,** mit einigem Vermögen, verheirathet und beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung als Administrator, oder als selbständiger Inspektor. Gef. Offerten sub D. 95 in der Posener Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein junger, beider Landessprachen mächtiger **Landwirth** sucht per 1. Juli c. Stellung. Offerten unter **O. P. 10.** poste restante **Posen** erbeten.

Ein deutscher, verh. **Wirthschafts-Inspektor,** der poln. Sprache mächtig und dem die best. Refer. zur Seite stehen, sucht per 1. Juli c. möglichst selbstständige Stellung. Näh. ertheilt

Theodor Spindler, Gnesen.

Ein erfahrener Brenner

findet in einer großen Dampfbrennerei im Kreise Kosten zur neuen Brenn-Periode gute Stellung. Anerbietungen unter A. B. 4 in der Exped. d. Posener Zeitung.

Eine goldene **Damenuhr,** Rückseite blau emal., mit goldener Brochkette ist von der Berlinerstr. nach dem Wilhelmsplatz verloren. Dem ehrlichen Finder angemessene Belohnung. Abzugeben St. Martin 15, i. Kohlengeschäft. Vor Ankauf wird gewarnt.

In der Nacht vom 13. zum 14. April sind auf meinem Vorwerk Stroszewo, ⅛ Meile von Wongrowitz zwei **Pferde** gestohlen worden. Ein Dunkelfuchs 10 Jahr alt, ein Hellfuchs mit Stern sechs Jahr alt. Wer mir den Thäter zur Anzeige bringt, erhält angemessene Belohnung.

Dütschke,

Rombczyn.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag im Hotel de Saxe!

Vortrag

des Herrn **Dr. Wasner** über

Die fünf Milliarden und ihre Folgen für Deutschland.

Gäste zahlen 2½ Sgr. Entree.

☐ F. 24. IV. 7 A. J. u. Bf. II. ☐
☐ S. 26. IV. 12. M. F. I. ☐
M. T. I. ☐

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Alexandrine Gützloe,** Tochter des Herrn Justizrath **Gützloe** und der Frau Justizrath **Gützloe** geb. **Luck** in Essen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Schroda, 17. April 1874.

Sprenkmann,

Kreisrichter.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Die Tochter Belials.**

Montag: **Die zweite Frau.**

Die Direktion.



Im Metamorphosentheater auf dem Sapiehaplatz Sonntag die letzte Vorstellung. Zur Aufführung kommt: Die Belagerung von Theben. Anfang 6 und 8 Uhr.

Sonntag Concert

im **Feldschloß** von 4 Uhr ab. Eröffnung der Kegelbahn.

Maitrank von frischem rheinischen Waldmeister

empfiehlt

Albert Dümke,

Wilhelmsstr. 17.

Wer auf gutem Billard spielen und dabei ein fr. Seidel trinken will, der gehe zu **Unruh!**

Mehrere gute Billardspieler.

Privatfestlichkeit wegen bleiben meine Localitäten den **20., 21., 22 d. M.** geschlossen.

H. Fischer, Fischerslust.

Ein geehrtes Publikum der Umgegend von **Ostrowo** erlaube ich mir auf meine neu errichtete

Restauration

nebst Ausspannung im dritten Hause vom Kreisgericht aufmerksam zu machen. — Als renommirter Koch wird es mein eifriges Bestreben sein, für gute Speisen, Getränke u. s. w. zu sorgen.

Kornobis.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.